

157 00 12<sup>h</sup> An Wüstenmücken  
19

# Bote von der Ybbs.

(Wochenblatt)

Bezugs-Preis mit Postversendung:

Ganzjährig . . . . . K 8.—  
Halbjährig . . . . . 4.—  
Vierteljährig . . . . . 2.—

Pr. numerations-Beträge und Einschaltungs-Gebühren sind voraus und portofrei zu entrichten.

Schriftleitung und Verwaltung: Obere Stadt Nr. 8. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Handschriften nicht zurückgestellt.

Aufbildungen, (Zusätze) werden das erste Mal mit 10 h. und jedes folgende Mal mit 6 h pr. 3spaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet. Dieselben werden in der Verwaltungsstelle und bei allen Annoncen-Expeditionen angenommen.

Schluss des Blattes Freitag 5 Uhr Nm.

Preise für Waidhofen:

Ganzjährig . . . . . K 7,20  
Halbjährig . . . . . 3,60  
Vierteljährig . . . . . 1,80

Für Zustellung ins Haus werden vierteljährig 20 h berechnet.

Nr. 37.

Waidhofen a. d. Ybbs, Samstag den 15. September 1900.

15. Jahrg.

## Ämtliche Mittheilungen des Stadtrathes Waidhofen an der Ybbs.

### Rundmachung.

Es diene zur öffentlichen Kenntnis, daß der diesjährige

### Pferdemarkt

Dienstag, den 25. September 1900

hier abgehalten wird, wozu Käufer und Verkäufer mit dem Bemerkten eingeladen werden, daß von letzteren die nöthigen Viehpässe beizubringen sind.

Stadtrath Waidhofen a. d. Ybbs, am 12. September 1900.

Der Bürgermeister:  
Dr. Plenker.

### Rundmachung.

Es diene zur öffentlichen Kenntnis, daß der diesjährige

### Hornviehmarkt

Dienstag, den 9. October 1900

hier abgehalten wird, wozu Käufer und Verkäufer mit dem Bemerkten eingeladen werden, daß von letzteren die nöthigen Viehpässe beizubringen sind.

Stadtrath Waidhofen a. d. Ybbs, am 12. September 1900.

Der Bürgermeister:  
Dr. Plenker.

## Unsere Parlamentskrisis.

Durch kaiserliches Patent vom 7. d. M. ist wie bereits kurz gemeldet wurde, der österreichische Reichsrath aufgelöst und die unverzügliche Einleitung und Durchführung der Neuwahlen angeordnet worden. In einer besonderen Verlautbarung entwickelt die Regierung die Gründe und Gesichtspunkte, von denen sie ausgegangen und die sie den Wählern zur ersten Beachtung empfiehlt. Die Regierung weist auf die andauernde Lähmung der verfassungsmäßigen Thätigkeit des Reichsrathes und auf die großen wirtschaftlichen Schäden hin, die aus diesem Lähmungszustande für die Allgemeinheit erwachsen. In einer vom Regierungsstandpunkte glücklichen, scharf pointirten Wendung wird das große Mißverhältnis gezeichnet, welches im schwebenden Obstructionskampfe zwischen Ursache und Wirkung, zwischen Zweck und Mittel besteht. Der Gegenstand des Obstructionskampfes, nämlich die innere Amtssprache in einem Theile Böhmens, wird in drastischen Gegensatz gebracht zu den großen Kampfesmitteln, die darob aufgeboden werden. Wir nennen diese Wendung deshalb eine recht glückliche, weil damit wirklich mit einem Schlage beide Obstructionsparteien scharf getroffen werden: die Linke, welche die Bewilligung, und die Jungczechenpartei, welche die Verweigerung der inneren czechischen Amtssprache fortwährend mit Obstruction, also mit unberechenbar großer Schädigung des ganzen Reiches bedroht. Der Hieb sitzt, er sitzt der ganzen Länge nach, er trifft die Obstruction als solche, nicht bloß eine einzelne Obstructionspartei.

Stehen aber in der Regierungsaction selber Ursache und Wirkung, Zweck und Mittel in logischer, harmonischer Uebereinstimmung? Trifft der Schuß, den das Kabinett mit der Auflösungsmassregel abgegeben, wirklich in's Schwarze, nämlich in die Lager der Obstructionsparteien und nur in diese? Werden nicht vielmehr andere Parteien schwerer betroffen? Diese Frage hat sich das Kabinett gewiß auch selber gestellt und eine völlig befriedigende Antwort darauf nicht gefunden. Es steht außer allem Zweifel, daß die Auflösung momentan gerade von den gemäßigten Parteien am schwersten empfunden werden wird. Nahezu allgemein geht ja die Ansicht dahin, daß derzeit durch Neuwahlen nur Wasser auf die radicalen Mühlen geleitet werden wird. Also war die Auflösung wohl ein großer Fehler? Diesem Vorwurfe gegenüber kann die jetzige Regierung wohl mit Erfolg antworten, daß der Fehler, um den es sich hier handelt, schon früher gemacht worden ist, daß sie ohnehin alle erdenklichen Mittel angewendet hat, um die Auflösung zu vermeiden, daß aber alle Bemühungen nicht zum Ziele geführt haben und daß in solchen Lagen die bestehende Verfassung keinen Ausweg bietet.

Das scheint für die gemäßigten Parteien freilich ein gar schlechter Trost. Aber am schlechtesten fährt dabei wohl die Verfassung selber, die einerseits ohne gemäßigte Parteien überhaupt nicht bestehen kann, andererseits aber ihren Bestand fortwährend vom Wohlwollen der radicaleren Parteien abhängen sieht. Alle Erwägungen führen also immer wieder zum selben Resultate, vor dem ja gerade auch die gemäßigten Parteien so gerne den Kopf in den Sand stecken, daß es sich bei uns um eine Verfassungs- und nicht um gewöhnliche Partheien oder Majoritätsfragen handelt. Für die gemäßigten Parteien liegt jetzt die Sache einfach so: entweder vermögen sich diese Partheien nicht bloß zu behaupten, sondern auch zu verstärken — dann mag die bestehende Verfassung wieder in Gang gebracht werden oder es gewinnen wirklich die radicalen Parteien immer mehr die Oberhand, — dann werden nicht bloß die gemäßigten Parteien, sondern auch die bestehende Verfassung selber in den Abgrund verschwinden.

Jetzt haben die Wähler das Wort. Wichtige und große Entscheidungen sind in die Hände der Wähler gelegt. Mögen die Wähler ihre Blicke über den engeren Gesichtskreis auf das große Gemeinwesen erheben, dessen Mitglieder sie sind, mögen sie bedenken, daß nur in gegenseitiger Verträglichkeit und Rechtsachtung der für das Reich unentbehrliche Friede gedeihen kann, mögen sie wohlüberlegt wählen, dann wird ihre Entscheidung auch für sie selbst die glücklichste sein.

## Zur Page in China.

Noch ist das Räthsel der russischen Sching nicht gelöst. Einerseits betont man in den Petersburger Regierungskreisen die Uebereinstimmung sämtlicher Punkte des officiellen chinesischen Programmes und den hohen Wert, den man auf die deutsche Freundschaft lege, andererseits beharrt man auf dem Vorsatz, die russischen Truppen aus Peking zurückzuziehen, freilich mit dem bedeutungsvollen Zusatz „sobald dies die Umstände gestatten“. Darnach kann man noch immer thun, was man will und sich auf die Umstände berufen.

Auch nach China hin macht die russische Regierung das gleich verbindliche Gesicht und fährt fort, mit voller Ernsthaftigkeit die feinen Interessen entsprechenden Fiktionen aufrecht zu erhalten. China und die Mandschurei, obwohl unter der gleichen Regierung stehend, werden als ganz getrennte Staaten behandelt. Während man die völlige Selbstlosigkeit der russischen Politik wieder und wieder betont, die Integrität Chinas als Hauptprogrammproklamirt und jeden Gedanken an Territorialerwerb entriistet zurückweist, werden in der Mandschurei formelle Anerkennungen mit größter Seelenruhe öffentlich vollzogen, als ob sie die selbstverständlichste Konsequenz der russischen Prinzipien wären.

Auch die Trennung der chinesischen Regierung von den „Rebellen“ gilt noch als Glaubenssatz der orthodox-russischen Auffassung; die russische Presse wird nicht müde, zu betonen, daß Rußland mit der chinesischen Regierung auf freundschaftlichem Fuße steht, und diese Tendenz geht sogar so weit, daß die Depesche, in der es hieß, die Japaner verfolgten die flüchtige Kaiserin, dahin corrigirt werden mußte, daß die Japaner dem „Hofe nachgeheilt seien, um ihn aus den Händen der Rebellen zu befreien“.

## Russische Massregeln in der Mandschurei.

Petersburg, 12. September. Nach Meldung der „Nowoje Wremja“ aus Blagoweschtschensk vom 7. September wurde auf dem rechten Ufer des Amur auf der Stelle, wo das jetzt eingeseicherte chinesische Dorf Sachalin sich befand, in Gegenwart der Spitzen der Civil- und Militärbehörden und einer großen Menschenmenge ein feierlicher Gottesdienst abgehalten. Das Dorf wurde zur Erinnerung an die Einnahme durch die russischen Truppen in Jezinski Post umbenannt. Der bei dem feierlichen Act amtierende Geistliche sagte in seiner Rede: „Jetzt ist das Kreuz auf dem Ufer des Amur errichtet, welches gestern noch im Besitze der Chinesen gewesen ist. Murawjew Amurski sah vorher, daß dieses Ufer früher oder später unser sein wird.“ General Griboki gratulirte den siegreichen Truppen in schwingvoller Rede.

## Zur Page in Südafrika.

Die Buren setzen ihren Widerstand fort. Sowohl im Transvaal, wie im Oranje-Freistaat, den die Engländer in ge-

duldigen Telegrammen so oft schon „pacifiziert“ sein ließen, dauern die Kämpfe fort. Das beweist nur, daß der englische Oberstcomandierende die Burenstaaten wohl auf dem Papiere „annectiert“, aber noch nicht erobert hat. Namentlich im Oranje-Freistaat macht sich allenthalben ein Wiederaufleben der Feindseligkeiten bemerkbar.

Wie lange der Krieg noch fortauern wird, kann niemand vorhersehen. Zweifellos ist, daß die Buren entschlossen sind, den Kleinkrieg fortzusetzen, nachdem sie ihn bisher so erfolgreich geführt haben. Wie lange ihre Kräfte dazu ausreichen werden, ist eine andere Frage. Welche Opfer an Menschenleben der Krieg den Engländern schon gekostet hat, mag aus der jüngsten englischen officiellen Verlustliste erschen werden. Danach war der Gesamtverlust der englischen Truppen in Südafrika 40.661 Mann, ausschließlich der in den Spitalern liegenden Kranken und Verwundeten, die ebenfalls nach tausenden betragen. In der Woche bis zum 1. September allein betrug die Verlustziffer 33 Officiere und 909 Mann, davon gefallen acht Officiere, 87 Mann; gefangen 77 Mann; Krankheiten erlitten 117 Mann, als Invalide heimgeschickt 25 Officiere, 628 Mann. In einer Woche also ein Abgang von beinahe 1000 Mann! Aber „der Krieg ist praktisch vorbei“.

## Eigenberichte.

Steier, 15. September 1900. Das 50jährige Geburtsfest Sr. Majestät unseres Kaisers hat im hiesigen Gewerbeverein, sowie in den beiden landwirtschaftlichen Körperschaften den Gedanken wachgerufen, dieses seltene Fest durch Veranstaltung einer Obst- und Gemüse-Ausstellung in „Steier“ am 29. bis 30. September und 1. October, verbunden mit diversen Volksbetustigungen in bescheidener Weise zu begehen, und zugleich ein Bild über die culturellen Fortschritte auf diesen wichtigen Gebiete der Landwirtschaft zu geben. Erfreulicher Weise laufen von allen Seiten zahlreiche Anmeldungen und Zuschriften ein, so daß auf eine reiche Besichtigung gerechnet werden kann.

Der Anmelde-Termin wurde über allgemeines Verlangen bis zum 20. September verlängert.

Was die gewerbliche Abtheilung, die Verarbeitung und Conservierung von Obst und Gemüse anbelangt etc., sowie nicht minder die Abtheilung für Lehrmittel und Litteratur wird, nach den Einläufen zu schließen, äußerst zahlreich besichtigt werden. Möge durch zahlreichen Besuch diese Ausstellung ihre Würdigung finden.

## Saal N.-O. (Wohlthätigkeits-Concert).

Sonntag, den 9. d. M. fand in der Turnhalle das angelegentlichste Concert zu Gunsten der Suppenanstalt für arme Schulkinder statt. Dasselbe erfreute sich eines sehr guten Besuges und verlief überhaupt auf das Beste. Die theils von Herrn Chormeister Franz Loidl und theils von dessen Stellvertreter, Herrn Franz Leisner dirigierte Liedertafel sang in vortrefflicher Weise die Männerhore „In den Alpen“ von Hegar, „An der grünen Mur“ von Blümel, „O' Hozal“ von Kirchl, „Almfrieden“ und „Darf i's Dirndl liab'n“ von Schmölzer und „Mahnruf“ von Becker. Die wackeren Sänger ernteten lebhaften Beifall. Großen Erfolg errang auch Herr Andreas Winter jun. mit den Sololiedern „Die Uhr“ von Löwe und „Die beiden Grenadiere“ von Schumann. Die Clavierbegleitung besorgten Frau Marie Leisner und Fräulein Marie Hummelberger mit feinem Kunstverständnis. Herr Oberlehrer Alexander Ritter von Ohm-Januschowsky declamirte einige selbst verfaßte und fremde Gedichte. Er riß die Zuhörer zu stürmischen Beifall hin und mußte sich zu mehreren Zugaben herbeilassen. Ungemein komisch wirkte das von den Herren Bilek, Loidl, Schmidt, Winter, Dopler und Wimmer ausgeführte Thierquartett. Zwischen den genannten Vorträgen ertönten die Weifen der Kapelle des Musikvereines (Dirigent Herr Julius Pracher). Der große Beifall des Publikums veranlaßte die Musik wiederholt zu Zugaben. — Dem wohlthätigen Zwecke durfte ein Betrag von etwa sechzig Kronen zugeführt werden. Für die gelungene Durchführung der Veranstaltung gebührt allen Mitwirkenden und Theilnehmern, insbesondere der Liedertafel, dem Musikvereine und Herrn Oberlehrer Alexander von Ohm-Januschowsky volle Anerkennung und herzlichster Dank.

Seitenstetten. Sonntag, den 9. September veranstaltete der hiesige Gesangsverein „Liederkreunde“ in Herrn Pfaffenöders Gastgarten ein Gartnifest, dessen wechselreiches Programm in gelungener Weise ausgeführt wurde und mit

Fackelzug und Tanzkränzen einen sehr animierten Abschluß fand. Das Fest war sehr zahlreich besucht und wir wünschen dem Vereine ein frisches, fröhliches Gedeihen.

**Seitenstetten.** Nächsten Dienstag, 18. September, beginnt das Gymnasial-Schuljahr und wird dasselbe um 8 Uhr morgens mit einem feierlichen Hochamte eröffnet.

**Salzburg,** am 11. September 1900. (Das 600-jährige Jubiläum des Halleiner Bürgercorps). Die alte Salinenstadt Hallein hat in den Tagen des 7., 8. und 9. September ein Fest gefeiert, das in den Annalen der Stadtgeschichte für lange Zeit einzig dastehen wird. 600 Jahre sind verflossen, seitdem in Hallein das Bürgercorps zum Schutze der heimatischen Scholle gegen feindliche Ueberfälle gegründet wurde. In ersten und heiteren Zeiten hat das Corps seinen Mann gestellt und sich einen Ruf erworben, der bei diesem Feste durch den geradezu massenhaften Besuch auswärtiger Gäste bekräftigt wurde. Nie zuvor noch dürfte die alte Hallenstadt solche Menschenmassen beherbergt haben, wie anlässlich des 600jährigen Jubiläums. Mehr denn 7000 Festgäste, darunter ca. 60 Corps und anderweitige Vereine mit 16 Musikkapellen waren von nah und fern zu dieser schönen Feier herbeigeeilt. Separatzüge brachten am Samstag und Sonntag allein gegen 5000 Menschen, die sich in einem unentwirrbaren Knäuel in den prachtvoll decorierten Straßen und Gassen der alterthümlichen Stadt dahinwägten. Wer die Pracht der Decoration und der an den Abenden stattgefundenen Illumination gesehen, kann nur ermaßen, welche Umsomme von Arbeit und Fleiß von dem hiezu eigens bestellten Comité verwendet worden war. Alles klappte und stimmte, daß es eine Freude war, dem Feste beizuwohnen. Das prächtige Wetter trug wesentlich bei, den Reiz des Festes zu erhöhen.

Der Festmorgen, Maria Geburt, begann wie üblich mit Tagreville, Pöllerchießen, Empfang der Gäste, bis endlich gegen 10 Uhr der Abmarsch auf den Festplatz zur Feldmesse erfolgte. In unübersehbarer Reihenfolge zogen die Corps, Vereine und Deputationen durch die festlich geschmückten Straßen nach dem Schönborfer Platze, von wo sich der Zug auf die Baronin-Löwenstern-Wiese begab. Ein prächtiger Feldaltar und mehrere Ehrenzelte waren dortselbst errichtet. Der Einmarsch auf die Festwiese, sowie die Aufstellung der Corps u. vollzog sich in muster-gültiger Weise. Im Mitteltreffen kam der jubelnde Verein zu stehen. Hinter diesem und rechts und links standen die fremden Garden, Schützen u. Die Feldmesse las der hochw. Feldpater des Bürgercorps der Stadt Steyr. Der Gesangverein und Damenchor sang eine deutsche Messe. Nach vollendeter Messe hielt Herr Feldkaplan aus Steyr eine ergreifende Ansprache, welche mit einem kräftigen Appell an das Halleiner Corps schloß, allezeit deutsche Treue und deutsches Pflichtbewußtsein seinen Leitern sein zu lassen.

Den erhabensten Theil des Festes bildete der Nachmittag-Festzug. Was hier zu sehen war, läßt sich nicht gut mit Worten beschreiben. Verherrlicht wurde das Fest durch die Anwesenheit Sr. k. u. k. Hoheit des Herrn Erzherzogs Ludwig Victor. Derselbe war in Begleitung seines Obersthofmeisters Grafen Thun, seines Adjutanten Grafen Rumerkirch, des Landespräsidenten Grafen St. Julien und des Salzburger Bezirkshauptmannes Grafen Thun erschienen und besichtigte aus der Wohnung des Leiters der Halleiner Bezirkshauptmannschaft, Landesregierungs-Secretärs Adalbert Proschko, den Festzug. In leuchtendster Weise unterhielt sich Sr. k. u. k. Hoheit mit seiner Umgebung und zeichnete besonders die Frau des Hauses durch herzliche Worte der Anerkennung für die gastfreundliche Aufnahme aus. Besondere Aufmerksamkeit erregte der historische Aufzug der Halleiner Bürgergarde in den Costümen von 1380, 1480, 1580, 1680, 1780, 1810 bis auf die Jetztzeit; dann die historische Salzträger-Gruppe mit den Salzaussern und Bergknappen. Reitende Fanfarenbläser in schönen Costümen eröffneten den Zug. Am Festplatze herrschte hierauf reges Leben, wobei den Theilnehmern die unterschiedlichsten Unterhaltungen geboten wurden. Der folgende Tag war den verschiedensten Ausflügen gewidmet. Allen Theilnehmern werden die Halleiner Festtage in angenehmer Erinnerung verbleiben. Die Stadt hat den Beweis erbracht, daß sie es nach altherkömmlicher Sitte auch heute noch versteht, echte deutsche Gastfreundschaft zu üben. Das jubelnde Corps aber, das auf eine 600jährige, thatenreiche Vergangenheit zurückblickt, kann stolz sein auf sein Fest, dessen schöner Verlauf von tausenden von Fremden in den fernsten Gegenden glorifiziert werden wird.

**Melk** (Mädchen-Blindenheim). Reisenden, die auf der Westbahn von Wien nach Linz fahren, fällt gegenwärtig vor der Einfahrt in das frisch aufblühende Donau-Städtchen Melk ein schmucker Neubau auf, der eben der Vollendung naht. Es ist das vom Melker Blindenheim-Vereine errichtete „Elisabethinum“, in welchem die aus der Pukersdorfer Landes-Blindenanstalt entlassenen blinden Mädchen ihre Versorgung finden sollen. Der vom k. k. Bezirkshauptmann Grafen Cassis von Faraone geleitete Verein ist in voller Thätigkeit, um das humanitäre, einem Bedürfnisse Niederösterreichs abhelfende Institut im kommenden Frühjahr feierlich eröffnen zu können. Großindustriellen, Kaufleuten aller Branchen und Privaten, welche sich an der inneren Einrichtung des Melker Blindenheims betheiligen wollen, ist jetzt Gelegenheit geboten, ihr Wohlwollen für die armen blinden Mädchen Niederösterreichs durch Spenden zu betätigen, die in Möbeln, Glas-, Leinwand-, Schifffon-Producten, Saiteninstrumenten, Garn- und Küchen-Requisiten u. dgl. bestehen. Das Institut enthält in seiner gegenwärtigen Bauanlage außer den entsprechenden Wirtschafts- und Verwaltungsräumen, einer Kapelle und drei großen Sälen

18 Wohnzimmer für 28 Personen, so daß vorläufig für die Unterkunft von 23 blinden Mädchen gesorgt ist. Das Gebäude liegt mitten in einem großen Garten und soll später durch Zubauten an den Seitenfronten vergrößert werden.

**Yschbach.** Am 8. September veranstalteten eine Zahl Bienenzüchtervereine eine Wanderversammlung in Yschbach, welche einen sehr guten Verlauf nahm. Vormittag fanden die Vorträge und Verhandlungen über bienenwirtschaftliche Fragen statt, welche manches Neue brachten. Nachmittags fand ein Kunstwettbewerb statt, in welchem die Herren Georg Dazberger, Curatsfeld und Franz Insprucker, Biberbach, Preise errangen. Die ausgestellten Zimtergeräthe von Herrn Franz Simmich in Igarnig, österr. Schlesien, sowie das Honigschmiedern fanden lebhaftes Interesse. Der Honigmarkt fand genügend Käufer. Von halb 3 bis 7 Uhr concertirte die treffliche Yschbacher Musikkapelle. Es ist zu hoffen, daß sich die Institution der Wanderversammlung langsam einbürgert und daß sie zu einem mächtigen Mittel werde, die rationelle Bienenzucht in die weitesten Schichten unserer Landbevölkerung zu tragen. Allen lieben Zimterfreunden aus der Ferne, sowie dem Leiter der Wanderversammlung, Herrn Wanderlehrer Hans Pechaczek, sei im Namen des Vereines Yschbach der beste Dank auszusprechen.

**Weyer,** 12. September. (Sängerfahrt). Am 8. und 9. September veranstaltete die hiesige Liedertafel eine Sängerfahrt nach Windischgarsten, die einen recht zufriedenstellenden Verlauf nahm.

Samstag, früh morgens versammelte sich eine wackere Sängerschar auf dem hiesigen Bahnhofe, um die Fahrt nach Liezen anzutreten. Um 9 Uhr dort angelangt, erfolgte nach kurzem Aufenthalt, vereint mit den bereits tags vorher vorausgeeilten Sangesbrüdern, mittelst Wagen die Weiterfahrt über den Pirn, am Bosruck und Pyrgas vorbei, nach Spital und Windischgarsten. Die landschaftlichen Reize dieser Gegend bei so herrlichem Wetter muß man sehen, beschreiben lassen sie sich schwer. Am Ziele angelangt, erfolgte gegenseitige herzliche Begrüßung. Der freundliche Markt hatte zur Ehrung seiner Gäste Fahnenstempel angelegt. Im Gasthose „Erzherzog Albrecht“ wurden die Quartiere vertheilt und hierauf das gemeinsame Mittagessen eingenommen. Nachmittags wurde ein Ausflug zum „Pießling-Urprung“ unternommen, der gewiß allen Theilnehmern unvergesslich bleiben wird.

Abends veranstalteten die beiden Liedertafeln einen gemüthlichen Abend in dem Märzenbierkeller. Eingeleitet wurde derselbe durch das „Gebet der Deutschen Oesterreichs“ von Fr. Blümel. Diefem folgten Chöre von E. S. Engelsberg, Joh. Seydl, J. Debois, Eduard Krenser, Josef Leizner, Robert Nadeck, J. Pommer, A. Schmidt, Franz Blümel und Rudolf Wagner. Die überaus zahlreich erschienenen Festgäste spendeten rauschenden Beifall. Zu Beginn der Veranstaltung braunte Herr Oberlehrer Horster ein brillantes Feuerwerk ab.

Die wenigen Stunden Sonntag vormittags wurden der Besichtigung des freundlichen Marktes gewidmet. Vom „Calvarienberg“ genießt man einen reizenden Ausblick auf die mächtigen Gebirgsstöcke der herrlichen Umgebung. Im Fuzjäger'schen Gastgarten vereinten sich die Sänger zu einem Abschiedsschoppen. Nur allzurasch verschwanden die fröhlichen Stunden. Manchem wurde es schwer, das herrliche Thal mit seinen freundlichen Bewohnern wieder verlassen zu müssen. Diese können die Versicherung entgegennehmen, daß die Liedertafel Weyer stets der unvergesslichen Stunden gedenken wird, die sie in ihrer Mitte verlebten.

In zwei Wagen erfolgte die Weiterfahrt nach Klaus und von dort nach eingenommener Abzug bis Agonitz.

Die kurze Strecke von Agonitz nach Konstein wurde zu Fuß gemacht und dort in Weichs Gasthof bis zur Ankunft des Zuges ein Weichen zugewartet. Gegen 9 Uhr erfolgte die Ankunft in Steyr, die Weiterfahrt um 11¼ und erst um 1 Uhr wurde das Heim erreicht.

**Aus Waidhofen und Umgebung.**

**Das Kaiser-Jubiläums-Festschießen des Militär-Veteranen-Vereines Waidhofen aus der Ybbs,** welches am 8. September l. J. auf der hiesigen Schießstätte stattfand, war von 77 Mitgliedern besucht und wurden 385 Schüsse abgegeben (pr. Mitglied 5 Schüsse). Geschossen wurde wacker und haben sich 56 Mitglieder recht ansehnliche Beste erschossen, welche theils in Geld und Gebrauchsgegenständen von Gönnern des Vereines gespendet wurden und bringt die Leitung des Vereines hiefür den ergebensten Dank, ebenso dem Herrn Schützenvereinsvorstande Fr. Leithe für die gütige Erlaubnis zur Benützung der Schießstätte. R. u. k. Lieutenant v. Weger, Sohn des hochverehrten Herrn Protector's Sr. Excellenz Feldmarschall-Lieutenant Leander von Weger, welcher als Gast durch seinen werthen Besuch dem Schießen lebhaftes Interesse entgegen brachte, hatte durch Abgabe von 10 Schüssen den größten Record von 12½ Einheiten erzielt.

**Vom Bürgercorps.** Am 7., 8. und 9. September feierte das Halleiner k. k. priv. Bürgercorps das 600-jährige Jubiläum seines Bestandes. In echt kameradschaftlicher Weise beschloß auch das Waidhofener Corps, sich durch eine Abordnung an dem Feste zu betheiligen. 20 Mann unter Führung des Lieutenants Herrn Ferdinand Luger begaben sich mit Fahne zum Feste nach Hallein. Mit Stolz muß constatirt werden, daß sich unsere Abordnung durch ihr strammes Auftreten und ihre schmunken Uniformen in vortheilhaftester Weise aus der großen Masse der fremden Vereine hervorhob. Nur ein Umstand ist zu bedauern, daß die Abordnung ohne Musik an dem Feste theilnahm. Unsere Kapelle, die sich schon manches

Vorbeerblatt in der Ferne gepflückt hat, hätte auch in Hallein unter der Menge Musikkapellen einen Ehrenplatz eingenommen. Aber auch eine stattliche Anzahl Civilpersonen aus Waidhofen wohnte dem Feste in Hallein bei, und es war eine herzliche Begrüßung, als sich die Waidhofener in der alten Salzstadt zu feuchtfrohlichem Zusammensein Rendezvous gaben. Die Waidhofener Festtheilnehmer machten Ausflüge nach Salzburg und in die benachbarte herrliche Umgebung und waren entzückt von den landschaftlichen Reizen, als auch der Gastfreundschaft und Biederkeit der Bewohner.

**Stierschau.** Am 19. September d. J. findet in Waidhofen a. d. Ybbs eine Stierschau statt, bei welcher sowohl Landes- als auch Privatpreise zur Vertheilung gelangen. Die zur Schau zu bringenden Stiere sind bis längstens Dienstag den 18. September beim Gemeindeamte der Stadt Waidhofen a. d. Ybbs anzumelden, und haben die Besitzer den vorschriftsmäßigen Viehpaß der Rührungs-Commission vorzuweisen. Der Auftrieb der Stiere hat am genannten Tage bis längstens 9 Uhr Vormittag zu erfolgen.

**Lauf Fremdenliste Nr. 14** sind bis 11. September angekommen und amtlich gemeldet 1781 Sommerpartheien mit 3003 Personen.

**Die neuen Zwanzig-Kronennoten.** Am 20. September werden die neuen Banknoten zu 20 Kronen in Verkehr gesetzt werden. Hiedurch dürfte der in den letzten Wochen beklagte Mangel an Noten zum Theile eingestelt werden.

**Ausweis der Bestagewinner auf der k. k. priv. Schießstätte in Waidhofen a. d. Ybbs:**

- 42. Kranzl am 7. September 1900.
- 1. Best Herr Erdina. 2. Best Herr Jahn.
- 1. Kreisprämie mit 47 Kreisen Herr Zeitlinger.
- 2. " " 43 " " Wabro.
- 3. " " 43 " " Bauer.
- 4. " " 43 " " Schnezinger.
- 5. " " 38 " " Schanner.
- 43. Kranzl am 10. September 1900.
- 1. Best Herr L. Frieß. 2. Best Herr Schnezinger.
- 3. " " Wabro 4. " " Fuchs.
- 1. Kreisprämie mit 49 Kreisen Herr Frieß.
- 2. " " 47 " " Wabro.
- 3. " " 47 " " v. Weger
- 4. " " 46 " " Waßl.
- 5. " " 44 " " Schnezinger.

**Apotheker Braddy's Magen-tropfen,** früher auch unter dem Namen Mariazeller Magentropfen bekannt, erfreuen sich wegen ihrer erprobten, vortrefflichen, anregenden und kräftigenden Wirkung bei Magen-schwäche und Verdauungsstörungen in allen Bevölkerungsklassen großer, stets wachsender Beliebtheit, sind in allen Apotheken vorrätzig. Wir empfehlen unseren geehrten Lesern, bei Bestellungen auf die im Inseratenthelle unseres Blattes enthaltene Abbildung der Schutzmarke und Unterschrift zu achten, womit die Verpackung der echten Mariazeller Magentropfen versehen ist.

**Aus aller Welt.**

**Ehrende Auszeichnungen** wurden in letzter Zeit abermals den weltberühmten Milchenträmer-Alfa-Separator zu theil. Er erhielt auf der Pariser Weltausstellung als höchsten Preis den „Grand prix“. Bei der Centrifugen-Concurrenz durch die russische Regierung in Kasuga bei Moskau erhielt der Alfa-Separator ebenfalls den 1. Preis u. zw. die goldene Medaille. Seine Gegner waren der Kronenseparator und zwei andere schwedische Separatoren. Bei den vergleichenden Versuchen über die Leistungsfähigkeiten verschiedener Handcentrifugen am misch-wirtschaftlichen Institut in Greifswald gieng der Alfa-Separator abermals als Sieger über folgende Milchenträmer heroor, u. zw.: Kronen-, Germania-, Fram-, Westfalia und Balance-Separator. Außerdem beschloß der Vorstand der Molkerei-Genossenschaft Greifswald für seine Mitglieder ausschließlich Alfa-Separatoren anzuschaffen.

**Der Gehalt des Grafen Waldsee.** Dem Höchstcommandierenden in Pestschil, Grafen Waldsee, ist während der Dauer seines Amtes eine monatliche Gage von 2000 Mk. und an Reparationskosten ebenfalls monatlich eine Summe von 10 000 Mk. zugestanden worden.

**Für die deutschen Truppen in Ostasien** sind einer Berliner großen Pelzwarenfirma eine nach vielen tausend Stücken zählende Lieferung von Litewken für den Winterbedarf aufgegeben. Diese Litewken sind aus russisch-grauem Tuch hergestellt und vollständig mit Kagenfell gefüttert. Außerdem sind für den Winterbedarf der Truppen pelzgefütterte Handschuhe aus dem gleichen Stoff wie die Litewken und für die Cavallerietruppen Schuhwerk mit gleichem Pelzfutter bestellt worden. Die Bestellung bezieht sich nur auf Mannschafts-ausrüstungen, doch müssen sich auch die Officiere mit Pelzwerk versehen, für dessen Beschaffung sie persönlich zu sorgen haben.

**Gesundheit ist das höchste Gut!** Wenn man das nur immer auch beachten wollte! Wie viele Menschen plagen sich den größten Theil ihrer Lebenszeit, um den Rest in Ruhe genießen zu können. Aber mit der Arbeitsfähigkeit ist meist auch die Genussfähigkeit des Körpers erschöpft. Wär's da nicht besser, an der Gesundheit zu sparen, um sie für die Tage der Ruhe aufnahmefähig und kräftig zu erhalten? Eine einfache, natürliche Ernährungsmethode ist dazu der nicht so schwer einzuschlagende, sicher zum Ziel führende Weg. Man beginne damit bei dem Frühstückstage, der am zuträglichsten bereitet wird durch eine Mischung von halb Bohnenkaffee, halb Kathreiners Kneipp-Malkaffee. Diefelbe ist in unzähligen Familien erprobt als die idealste Verbindung des beliebten Bohnenkaffee-geschmacks mit den gesundheitlichen Vorzügen des heimischen Malkpräparates.

Nach kurzer Gewöhnung wird niemand dies angenehme, wohl-schmeckende Kaffegetränk entbehren wollen. Nur achte man darauf, stets den echten Kathreiners Kicipp-Malzaffee in den Originalpaketen zu verwenden.

— **Ein furchtbarer Orkan.** (1500 Menschen getödtet.) Ein Orkan hat in Galveston an der Küste von Texas schweren Schaden angerichtet. Nach den letzten Schätzungen wurden 1500 Menschen getödtet. Der Schaden wird auf viele Millionen Dollars geschätzt. Wie der Sturm übrigens gehaust hat, geben folgende Berichte des „J. M. C.“ ein anschauliches Bild: London, 11. September. Nach einem Telegramm aus New-York hat der jüngste Orkan in Galveston und an der Küste von Texas über 50 kleinere Orte vom Erdboden verschwinden gemacht. Der Materialverlust beläuft sich auf mehr als 50 Millionen Mark. Alle im Hafen befindlichen Schiffe, ca. 180, sind gestrandet. Ganz Galveston bildet einen ungeheuren Trümmerhaufen. In den meisten Häusern steht das Wasser 3 bis 5 Fuß hoch. Der Sturm, mit einer Schnelligkeit von 84 Meilen in der Stunde, trieb die Hochflut bis an die höchsten Punkte. Houston, (Texas) 11. September. Ueber die Verheerungen, welche der Orkan in Galveston anrichtete, berichtet ein Augenzeuge: 4000 Häuser, in der Hauptsache Wohnhäuser, sind in Trümmer gelegt. Alle Speicher längs des Ufers und die Schuppen auf den Werften sind zerstört. Die meisten kleinen Segelschiffe im Hafen sind gescheitert. Die Stadt Alvin, etwa 200 Meilen nördlich von Galveston, ist durch das Unwetter völlig in Trümmer gelegt.

— **Die Etablissementbesitzer auf der Welt-ausstellung** haben kürzlich ein Syndikat gebildet, das mit der Direction der Ausstellung einen heftigen Streit führt. Wir haben schon bei früheren Anlässen mitgeteilt, daß in den meisten Etablissements der Ausstellung die Einnahmen in keinem Verhältnis stehen zu den enorm hohen Pachtbeträgen, die von der Direction stipuliert wurden. Um nicht ganz zu Grunde zu gehen, verweigern die Geschäftsleute die Zahlung der rückständigen Pachtzinsen. Da ihnen mit Klageführung gedroht wurde thaten sie sich nun zu einem Syndikat zusammen und drohen jetzt auf einen Schlag alle Buden, Restaurants und Kaffees zu schließen, wenn man ihnen nicht die geforderten Pachtmehlsätze gewährt. Das ist der neueste Auszustand „der Unternehmer“.

— **Als das gebildetste Volk der Welt** bezeichnet Dr. Ernst Schulze in einem eben erschienenen Buche „Freie öffentliche Bibliotheken, Volksbibliotheken und Leseshallen“ die Siebenbürger Sachsen. Er schreibt „Klein an Volkszahl und in beständiger Bedrängnis, besitzt doch dieses Volk ein Maß von Tüchtigkeit und Willenskraft, daß schwerlich von irgend einem anderen Volke übertroffen werden dürfte. Unter den Siebenbürger Sachsen giebt es keine Analphabeten, ihr Volksschulwesen ist, obwohl sie es ganz aus eigenen Mitteln erhalten müssen — der magyarische Staat zieht es vor, von den Steuern, die sie zahlen, magyarische Schulen zu unterhalten —, in einem blühenden Zustande. Und was die Hauptsache ist, das Volkbildungswesen bricht nicht etwa mit vollendeter Volksschule ab und stellt die jungen Menschenkinder, die die Schule verlassen und denen man eben erst die elementarsten Kenntnisse beigebracht, vor einen Abgrund von Unwissenheit und Dummheit, sondern es wird für ihr geistiges Wohl in der ausgedehntesten Weise auch weiterhin gesorgt; durch Parochial- und Elternabende, durch belehrende Vorträge (namentlich aus der Geschichte und Kulturgeschichte ihres Stammes durch gute und auch mit modernem Lesestoff versehene Volksbibliotheken, die in keinem sächsischen Dorfe, und sei es noch so klein, fehlen, und durch andere Maßnahmen mehr. Man reise einmal nach Siebenbürgen und suche sich dort unter unseren sächsischen Stammesbrüdern Trunfenbolde, Schnapsbrüder und dergleichen. Man wird lange zu suchen haben! Die tiefe und von der Idee der Solidarität besetzte Bildung dieses Volkes ist es, der es diesen und so manchen anderen Vorzug verdankt. Man findet dort nicht eine Nation, welche in zwei oder noch mehr feindliche Lager gespalten ist, sondern ein einig Volk von Brüdern, das diese seine Einigkeit und Stärke in allererster Linie der Gleichheit des Kulturbewußtseins verdankt.“

— **Nothschild's Vermögen.** Das Barvermögen Nothschild's beläuft sich auf etwa 10 Milliarden Mark. Der Wert des Grundbesitzes, der Bergwerke, Hypotheken, Immobilien u. s. w. hat ungefähr dieselbe Höhe. Im Jahre 1875 war das Vermögen nicht halb so groß wie heute. Man hat berechnet, daß daselbe durch Anhäufung der Zinsen und Zinseszinsen im Jahre 1932 300 Milliarden betragen wird. Von den Zinsen dieses Vermögens könnten dann 37 Millionen Menschen, also z. B. die Einwohner ganz Frankreichs anständig leben.

— **Sich selbst gerichtet.** Ein Aufsehen erregendes Drama entrollte sich dieser Tage in Maisons Laftite bei Paris. Dort wohnte ein aus Belgien gebürtiger Erdarbeiter Henry Murex mit seinem Bruder Hyacinth. Vor ungefähr einem Monat machte er die Bekanntschaft eines 15-jährigen Mädchens, Georgette Bonnet. Sie war eine Waise, hatte ihr Heimatdorf verlassen und, wenig Lust zur Arbeit verspürend, suchte sie auf leichtere Weise sich ihren Lebensunterhalt zu erwerben. Da sie ganz ohne Existenzmittel dastand, machte Murex ihr den Vorschlag, bei ihm und seinem Bruder zu wohnen, was sie auch gern annahm. Die Wirtschaft zu dreien ging aber nicht so glatt, wie man dachte. Es gab beständig Zankereien, die fast immer in Thätlichkeiten ausarteten. Vor einigen Tagen wollte Murex seine Gefährtin aus dem Hause jagen, sie aber widersetzte sich dem Ansinnen und drohte, in der Nacht den Ofen zu heizen und ihn und sich durch Kohlendampf zu ersuchen. In seiner Wuth verabsolgte ihr der brutale Arbeiter drei Hammerschläge auf den Kopf, und da sie noch nicht einwilligte, ihrer Wege zu gehen, schlug er ihr mit der Faust so wüthig ins Gesicht, daß das linke Auge fast aus der Höhlung trat. Am andern Morgen begab sich Hyacinth Murex früh zur Arbeit, während sein Bruder noch liegen blieb. Als er abends heimkehrte, fand er Henry von einem in die Wand geschlagenen Nagel erhängt vor. Ent-

setzt eilte er zum Polizeikommissar, der in Begleitung eines Arztes sofort mit ihm in die Wohnung zurückkehrte. Es konnte jedoch nur der Tod des Mannes konstatirt werden. Ein schrecklicher Anblick aber bot sich den drei Personen, als sie die Thür zum Nebenzimmer öffneten. Georgette Bonnet lag in blutgetränkten Decken auf dem Bett. Mit einer Hacke war ihr die linke Schläfe eingeschlagen und das Ohr zur Hälfte abgerissen. Außerdem hatte der Mörder seinem Opfer die Kehle durchgeschritten. Das blutige Messer wurde bei der Leiche des Erhängten gefunden. Die Untersuchung ergab, das Murex, nachdem er den Mord begangen, sich gegen 10 Uhr Morgens einen Liter Wein gekauft hatte, den er austrank, ehe er sich der irdischen Gerechtigkeit entzog.

— **Ein Tiroler Missionär in China er-mordet.** Wie die „Neuen Tiroler Stimmen“ berichten, muß es als sicher angenommen werden, daß der Provicar P. Freinademes in Puschy in Süd-Schantung ermordet worden ist. Herr Freinademes stammt aus Abtei in der Diöcese Brixen, trat 1878 in die Steyer Mission-Gesellschaft „vom Göttlichen Worte“ ein und wirkte seit 1879 in der chinesischen Mission.

— **„Keinen Schuß auf den fliehenden Feind!“** Man hat sich schon oft gewundert, weshalb die Buren nach der furchtbaren Niederlage, die sie den Engländern am Spion Kop bereiteten, den Rückzug des fliehenden Feindes über den Tugela in keiner Weise störten. Der englische Correspondent Douglas schreibt: „Louis Botha stand dort schweigend und bleich, die Zähne aufeinandergebissen, und neben ihm hielten 4 Krupp'sche Zwölfpfünder, auf die Pontons gerichtet, über die der fliehende Feind müden Schrittes über den Fluß marchierte. Die Kanoniere warteten gespannt auf den Befehl zum Feuern. Die ausländischen Officiere ritten zu Botha und forderten, daß das Feuer auf die Pontons eröffnet werde. Er war sehr blaß, sagte aber in alter Ruhe: „Meine Herren, mit Ihrer gütigen Erlaubnis befehle ich hier, Lassen Sie mich in Ruhe.“ Zum zweiten- und drittemale bestürmten sie ihn. Da fuhr er auf und rief: „Um Gotteswillen schweigen Sie! Ich habe vom Höchstemmmandierenden heute morgen heliografisch den Befehl erhalten „Keinen Schuß auf den fliehenden Feind!“ Und so verhinderte die Menschlichkeit eines Burengenerals, daß Spion Kop zu einem zweiten Majuba wurde.“

— **Ein frühzeitiger Herbst soll uns bevor-ziehen,** falls die Wetterpropheten Recht behalten. Auf den Wiesen in den Niederungen der Donau-Auen haben sich nämlich die Kiebitze schon jetzt zusammengescharrt, gleichsam als wollten sie sich bereits zum Ausbruch nach den fernern Winterquartieren rüsten. Da die Vögel dies sonst immer erst Ende September zu thun pflegen, so wollen Wetterpropheten hierin frühzeitiges Nahen des Herbstes erblicken.

— In welchem Ansehen und auf welche Stufe im Range der natürlichen Mineralwässer rücksichtlich deren Güte und Haltbarkeit der **Kronendorfer Sauerbrunn** zufolge seiner unübertrefflichen Qualität gelangt ist, wird abermals dargethan durch eine Aufforderung der Deutschen Reichsregierung, in deren Ausführung ein größerer Posten Kronendorfer Sauerbrunn für die Officiere und Mannschaften des deutschen Expeditionscorps in China nach Hamburg zum Seetransport verladen worden ist.

# Ada.

Roman von . . .

Nachdruck verboten.

39. Fortsetzung.

Nach einer Weile fuhr Ada mit verändertem und hochmüthigem Tone fort: „Du befindest Dich in einer Selbsttäuschung, als Du Dir eingebildet, mich zu lieben. Ich imponierte Dir und mein Anblick hatte Deine Phantasie erhitet. Wahre, innige Liebe haßt Du niemals für mich empfunden, die gehörte einer anderen. Nur daß Du Dir selbst noch nicht recht klar warst über Deine Neigung zu Luise; sie war in Deinen Augen zu sehr Deine Schwester, als daß Du gewagt hättest, Deiner brüderlichen Zuneigung einen anderen Namen zu geben. Die Gewohnheit des Zusammenlebens dämmte übersprudelnde Gefühle ein und verbarg dieselben unter ruhiger, brüderlicher Zärtlichkeit.“

Eine Blutwelle schoß für eine Secunde in Hugos Gesicht, als Ada ihm so kühn das sagte, was er sich selbst zu gestehen noch kaum gewagt.

„Kopfschmerz hast Du gehandelt, als Du eine Ehe mit einer anderen eingiebst. Das sahst Du in dem Moment, als Dir der Beweis meines Unwertes in die Hände gelangte und Du den Unterschied herausfandest zwischen Luise und mir. Von diesem Augenblick an hatte ich auf Mitleid von Deiner Seite nicht mehr zu rechnen. Die Männer sind erbarmungslos, wo sie nicht mehr lieben.“

Ein boshafter Blick leuchtete flüchtig auf in Adas Augen und es war ein grausames Lächeln, das sie zu ihrem Gatten hinüberwarf.

„Diese Erörterungen müssen selbstverständlich zu irgend einer Entscheidung führen. Du selbst sprichst es vorhin aus, daß das Leben, welches wir führen, so nicht weiter gehen könne. Das ist auch meine Ansicht. Ich will nicht länger mit dem Mädchen, welches mir die Liebe meines Gatten entzieht, unter einem Dache wohnen und ich habe ebenfalls keine Lust mehr, die entwürdigende Rolle weiter zu spielen, der Welt gegenüber in Deinem Hause die Erste zu sein, während ich von Dir und Luise einer Magd gleichgeachtet werde. Du hörst nun meinen Entschluß, entweder, da Du den Eklat einer Scheidung so sehr fürchtest, verläßt Luise unser Haus und ich bleibe ferner die Repräsentantin desselben oder ich kehre zu meinem Vater zurück. Ich bin meiner Rolle ebenso müde als eine Comödiantin,

welche 365 Tage im Jahre täglich in demselben Stück auf-treten muß.“

Sie lachte hart und schneidend auf. Dann hörte Hugo noch wie im Traum das Rauschen ihrer schweren durchwirkten Atlasschleppel, die seidenen Portieren schlugen hinter ihr zusammen und er war allein.

Allein mit sich und seinen widerstreitenden Gefühlen. Es drängte ihn, Ada nachzueilen, sich ihr zu Füßen zu werfen und ihr zu sagen: „Ja, Du hast recht, ich war grausam; strafe mich, wie Du willst, aber vergelte nicht Gleiches mit Gleichem; sei Du barmherziger als ich es war, vergib mir und liebe mich! Denn wie Du auch immer gefehlt, Du bist eine zu schöne Sünderin, als daß man kalt und gänzlich ungerührt stets in Deiner Nähe zu leben vermöchte.“ Und dennoch eilte er ihr nicht nach und die ihn bestürmenden Gedanken blieben unausgesprochen. Es war, als lähnte eine ihm unbekannte Kraft seine Bewegungen, er vermochte nicht, sich von der Stelle zu rühren, als banne ein Zauber ihn an seinen Platz.

Der süß berauschende Duft frischer Veilchen drang aus nächster Nähe zu ihm, und dieser Duft war es wohl, der ihn betäubte. Zauberte derselbe ihm doch ein liebes, sanftes Gesicht vor seine Phantasie, und ein paar unschuldig blickende, braune Augen waren wehmüthsvoll auf ihn gerichtet. Die Klänge einer Polka schienen an sein Ohr zu dringen, und eng ange-schmiegt an ein liebliches Wesen in schneeweißen, veilchen-garnierten Gewande schwebte er tanzend durch den Ballsaal.

Ada hatte vorhin ihren Fächer auf den Kamin gelegt, an welchem jetzt Hugo stand. Das an diesem Fächer befestigte Veilchenbouquet verbreitete jenes Parfüm, und dieses genügte, um in Hugos Erinnerung die Ereignisse jenes Balles wachzu-rufen, wo er zum erstenmal Luise mit anderen als brüderlichen Augen angesehen.

In dieser Nacht kam wenig Schlaf in seine Augen, und schloß er sie, so erblickte er zwei Frauengestalten, beide gleich schön, gleich begehrenswert, und unruhig erhob er sich endlich, um lesend den Morgen zu erwarten.

Auch Ada verbrachte eine schlaflose Nacht. Bei ihrem Eintritt in ihr Schlafzimmer fand sie ihre Jose auf einer Chaiselongue. Ermüdet vom Warten war die Jose dort eingeschlafen. Erschrocken sprang sie auf, als sie, von Ada leicht an der Schulter berührt, dieselbe vor sich stehen sah.

„Verzeihen Sie, gnädige Frau; Der Schlaf überwältigte mich!“

„Es ist gut“, sagte Ada mit kühlster, herablassender Freundlichkeit. „Beeile Dich mit meiner Nachtoilette und dann bringe mir Papier und Schreibzeug von meinem Schreibtisch hierher!“

Nachdem Betty die ihr aufgetragenen Befehle ausgeführt, wurde sie mit gnädigem Kopfnicken entlassen.

In einen blauen Atlasschlafrock gehüllt, dessen Creme-spigengarnitur Adas milchweißen Teint noch mehr hervorhob, saß diese schreibend an dem Tisch ihres Schlafzimmers.

Es drängte sie, einmal all's Weh, das sie solange schweigend und allein getragen, in das Herz einer geliebten, mit ihr fühlenden Person auszuschütten. Sie sprach von dem Unglück ihrer Ehe, aber den wahren Grund, worüber dieselbe so trostlos unglücklich sei, dem Vater mitzutheilen, vermochte sie nicht. Sie sagte nur, daß sie ihren Mann nicht liebe und auch von seiner Seite niemals auf Liebe zu rechnen hätte, da seine Zuneigung seiner Pflegegeschwester Luise gehöre. Sie erzählte ihrem Vater, daß sie von ihrem Gatten verlangt, er solle jene entfernen, sonst würde sie zu ihrem Vater zurückkehren. Hier drängten sich ihr die Thränen in die Augen; die Erinnerung an denjenigen, der ihr stets am theuersten gewesen, über-wältigte sie.

Ada mußte die Feder bei Seite legen, und, ihr Spigentuch an die Augen gepreßt, ließ sie ihrem Schmerz und ihren Thränen freien Lauf; sie war ja allein — ohne Zeugen.

Erst gegen Morgen legte sie sich nieder, aber es gelang ihr nicht, sich in die süße Bewußtlosigkeit eines traumlosen Schlafes zu versenken. Wirre Bilder beschäftigten ihren Geist und ließen sie immer wieder aufschrecken.

Der Baron von Wartenegg, welcher schon seit längerer Zeit zur Kräftigung seiner Gesundheit in Italien weilte, wurde durch den Brief seiner Tochter ebenso überrascht als erschreckt.

## Achtzehntes Capitel.

Die dritte Etage des Weichert'schen Hauses, welche früher vom Prinzen Hartenstein bewohnt gewesen und nun beinahe ein Jahr lang leer gestanden, trug seit einiger Zeit im Verhältnis zu früher gänzlich veränderten Charakter.

Die Fenster, welche damals, als Prinz Hartenstein diese Wohnung nur interimistisch inne hatte, fast stets durch die herabgelassenen Wetterrolleaux bedeckt waren, verkindeten nun durch die blank gepulzten Scheiben und die an denselben ange-brachten Spigengardinen, daß weiblicher Geschmack sich jetzt in diesen Räumen geltend mache.

Der Prinz hatte von seinem Rechte, welches ihm laut Contract die Wohnung noch für 5 Jahre zur Verfügung stellte, Gebrauch gemacht und um keinen Preis sich bewegen lassen, von demselben zurückzutreten.

Die Weichert'schen Millionen wogen die des Millionens-prinzen nicht auf, und wo es sich um eine Kaprizie handelte, war der letztere niemals gesonnen, dieselbe aufzugeben, am allerwenigsten in diesem Falle, wo es sich für ihn darum handelte, einen Act persönlicher Rache zu vollziehen.

Der Prinz hatte sich weniger durch die Bitten und Schmeicheleien seiner früheren Favoritin Hilda bewegen lassen, dieser zu verzeihen, als durch die Aussicht, dieselbe für seine Rache verwenden zu können.

Die Scheidung der letzteren von ihrem Gatten war er-folgt, und Hilda, welche sich wieder im Besitz ihrer Rente be-fand, war seit 6 Wochen „Frau Dr. Levy“. Der Prinz hatte

es huldvollst übernommen, die Aussteuer der jungen Frau zu besorgen und hatte denn auch die Wohnung des jungen Paares höchst elegant und geschmackvoll einrichten lassen. Das heißt, er ließ scheinbar seine eigene Wohnung im Weichert'schen Hause neu und komfortabel möblieren und setzte Herrn Dr. Levy als Verwalter derselben ein, während er selbst sich einige Zimmer derselben reservierte, die er bei etwaigem Aufenthalt in Berlin zu benutzen beabsichtigte. Ein Hotelaufenthalt war durchaus nicht nach dem Geschmack des hohen Herrn, der bei seinen kleinen und großen Abenteuern in keiner Weise geniert sein wollte. Ada war also gezwungen, mit ihrem Todfeinde — denn ein solcher war Dr. Levy für sie — unter einem Dache zu wohnen.

Hugo verachtete Levy zu tief, als daß er ihn gefürchtet hätte; er wußte, daß das Vermögen der Weicherts ausreichend sei, um einem Schwäger den Mund zu stopfen, sei dieser auch noch so anspruchsvoll. Aber es war ihm unangenehm, sich einem moralischen Zwange zu unterwerfen und daß er nicht das Recht besaß, derartig unsaubere Elemente wie Levy und dessen „Gattin“ aus seiner Nähe gewaltsam zu entfernen. Das einzige Mittel, welches ihm blieb — sein Haus zu verkaufen oder anderswo sein Domicil aufzuschlagen, konnte er seiner Mutter wegen nicht anwenden. Dieser hätten derartige Schritte mehr als auffällig erscheinen müssen. Und hätte er plötzlich das schöne Erbe seiner Väter veräußert oder gemieden, so würde das doch einiges Aufsehen in seinem Bekanntenkreise erregt haben. Es blieb also nichts übrig, als die aufgedrungenen Hausgenossen zu dulden und sie gänzlich zu ignorieren.

Und Hugo konnte das letztere vortrefflich. Selten verstand jemand bei einer etwaigen Begegnung so hochmütig den Kopf zurückzuwerfen und durch ein ganz unmerkliches Zusammenziehen der Augenlider im Vorüberstreifen die ganze Nichtachtung auszudrücken, die Worte kaum deutlicher zu zeigen vermochten. Es war ihm schon einigemal begegnet, daß Frau Hilda Levy ihn förmlich herausfordernd angeblickt hatte, um ihn quasi zu einem Gruß zu zwingen, niemals jedoch war es ihr gelungen, sich auch nur eines Blickes gewürdigt zu sehen. Ebenso war der devote höfliche Gruß, mit dem Herr Dr. Levy seinen Hauswirt zu beehren für nötig hielt, gänzlich unbeachtet geblieben. Hugo zahlte nur mit Geld, niemals aber würde er seiner Selbstachtung auch nur das Geringste vergeben haben durch einen persönlichen Verkehr oder durch irgend welche Beziehungen zu derart Leuten wie die Levys.

Wenn diejenigen glücklich sind, die ein gesichertes Einkommen, eine komfortable Häuslichkeit und in gewisser Beziehung, wenn auch nur einen durch Reclame selbstgemachten Ruf besitzen, so war es Dr. Levy in vollem Maße. Seine Frau verstand es vortrefflich, der Häuslichkeit jenen noblen Anstrich zu geben, den er bei seinen Eltern immer so sehr vermischte, trotzdem man auch dort denselben zu imitieren versuchte. Hilda hatte nicht umsonst früher in der Umgebung eines Prinzen gelebt; ihre Nachahmungsfähigkeit hatte scharf aufgefaßt, in welcher Weise man sein Heim, vorausgesetzt, daß die Mittel dazu vorhanden sind, vornehm und geschmackvoll gestalten kann.

Das Einkommen der beiden Gatten war dank der Großmuth des Prinzen ein ganz erkleckliches; dazu erwarb Dr. Levy ein immerhin erhebliches Zuschuß durch eine gewisse litterarische Thätigkeit, die, von einer gewissen Clique moralisch verkommener Menschen unterstützt, den Namen „Levy“ wenn auch zu keinem geachteten, so doch zu einem bekannten werden ließ. In dieser Actiengesellschaft „für gegenseitige Lobhudelei“ war Herr Doctor Levy gewissermaßen der „Präsident“, da er sich am besten auf das Geschäft verstand und am weitesten in Bezug auf Unverfrorenheit und Charakterlosigkeit vorgeschritten war. Und dennoch vermochte das alles ihn nicht zu befriedigen. Das Leben erschien ihm leer und schal an der Seite einer ungeliebten Frau, und sein heißester Wunsch, den sein brennender Ehrgeiz dictierte, eine Stellung in der Gesellschaft zu erringen, blieb unbefriedigt. Wo er auch immer angelockt, er hatte überall verschlossene Thüren gefunden; vergeblich hatte er sich bemüht, seine Gattin in einen Kreis ehrbarer Frauen einzuführen, sie war überall mit kalter Abweisung empfangen worden.

Zum größten Theil war ihm in den Familien, wo er mit Hilda Visite machen wollte, der Bescheid geworden: „die Herrschaft sei nicht zu Hause“, und wo man wirklich, vielleicht aus Neugierde, um eine prinzliche Favorite einmal in der Nähe zu sehen, das Paar empfing, merkte dasselbe sofort, was dieser Empfang zu bedeuten habe. Selbst derjenige Theil seiner Freunde und Berufsgenossen, der seinen geschäftlichen Manipulationen viel verdankte und nach dieser Richtung hin einen gewissen Respekt nicht verlagte, mochte einen gesellschaftlichen Verkehr mit ihm nicht anknüpfen.

(Fortsetzung folgt).

### Vom Büchertisch.

Die letzter erschienenen Nummern der verbreitetsten und beliebtesten Frauenzeitung unserer Monarchie „Das Blatt der Hausfrau“ (Verlag Friedrich Schirmer, Wien, 1.) sind wieder von einer erkannten Reichhaltigkeit und Gebiegenheit des Inhalts. Besonders hervorzuheben ist die Nummer 24, welche als eine Festnummer zum Geburtstage unseres Kaisers bezeichnet werden kann. Ein schönes Zeugnis für den vaterländischen Sinn, in welchem „Das Blatt der Hausfrau“ redigiert wird und wodurch es als österreichisch-ungarische Frauenzeitung im wahren Sinne des Wortes zu bezeichnen ist.

Wie die Administration mittheilt, erscheint „Das Blatt der Hausfrau“, Zeitschrift für die Angelegenheiten des Haushaltes, sowie für Mode, Kindergeräthe, Wäsche und Handarbeiten, vom nächsten Quartal an wöchentlich zum Preise von 20 Hellern pro Heft. Vierteljährlich 2 Kr. 50 Heller, und ist zu beziehen durch alle Buchhandlungen, wo solche nicht vorhanden, durch die Administration, Wien, 1., Nibelungen gasse 1—3. Unsere werthen Leserinnen, die „Das Blatt der Hausfrau“ noch nicht hatten, raten wir zu einem Probeabonnement, die Zeitschrift genießt ein Heim in allen Familien.

„Der Stein der Weisen“. Das uns kürzlich zugekommene 5. Heft der angesehenen populärwissenschaftlichen Revue enthält wieder eine Anzahl vorzüglicher Beiträge, von welchen die umfangreiche, mit zahlreichen Abbildungen geschmückte Abhandlung „Ergebnisse der fluge technischen Studien und Versuche im letzten Jahrzehnt“ von ac. meßler Bedeutung ist. Ein zweiter, reich illustrirter Aufsatz behandelt den Wert der Mikrophotographie für graphische Darstellung mitoskopischer Präparate und deren Verwertung für Skoptikon-Demonstrationen. Das Heft enthält ferner lehrwerte Aufsätze über Birmanische Mönchsklöster, über den Einfluß der Atmung auf den Blutkreislauf, über die Achsenrichtung der Venus, über den Bau subaquater Tunnels, sowie viele kürzere Beiträge aus dem Thierleben, der Hygiene, der Pflanzenkunde, dem Bergwesen, der Land- und Forstwirtschaft und dem Hauswesen. So zeugt sich auch dieses Heft des „Stein der Weisen“ (A. Hartlebens Verlag, Wien) in der altbewährten Reichhaltigkeit, der die Zeitschrift ihre große Verbreitung verdankt. Probehefte sind in jeder Buchhandlung erhältlich.

Eine gute, hochinteressante Zeitung für nur 1 Krone 70 Heller vierteljährig. Die in Wien erscheinende „Oesterreichische Volks-Zeitung“ kann in dreifacher Weise abonniert werden u. zw. mit täglicher, zweimal und einmal wöchentlichem Zustellung. Der Inhalt dieses hochgeachteten und altbewährten, volkstheuerlichen Blattes wurde in letzter Zeit wieder erweitert. Von den neuen Rubriken verdienen besondere Erwähnung: Das täglich erscheinende „Kleine Feuilleton“, das zahlreiche interessante, unterhaltende und belehrende Mittheilungen enthält, ferner „Die Frauenwelt“, die jeden Samstag veröffentlicht wird. Täglich erscheinen 2 hochinteressante und spannende Romane. Das wöchentliche gediegene Familienblatt dieser beliebten Zeitung bietet eine Fülle belehrenden und unterhaltenden Lesestoffes, Novellen, kurze Erzählungen, Humoresken, Artikel über Gesundheitspflege, Natur-, Länder- und Völkertunde, Gartenbau, Landwirtschaft, Erziehung und Unterricht, Frauen- und Kinderzeitung, Küchen- und Hausrezepte, Gedichte, Anekdoten, Preisräthsel mit schönen und wertvollen Gratisprämien etc. Im „Rathgeber“ werden alle Anfragen bezüglich Gesundheitspflege, Steuern, Militär- und Rechtsachen unentgeltlich beantwortet. Die Bezugspreise betragen: Mit täglicher Postzustellung monatlich 2 K 70 h, vierteljährig 7 K 90 h; mit wöchentlich Postzustellung des Samstagsblattes (mit Beilagen) vierteljährig 1 K 70 h, halbjährig 3 K 30 h; mit zweimal wöchentlich Postzustellung der Samstags- und Donnerstags-Ausgaben (mit Beilagen) vierteljährig 2 K 64 h, halbjährig 5 K 20 h. Für die Zustellung unseres Blattes ins Haus ist jetzt in Orten, die von amtlichen Postboten regelmäßig begangen werden, keinerlei Gebühr zu entrichten. Probenummern werden überallhin gratis und franco die Expedition der „Oester. Volks-Zeitung“, Wien, 1., Schulerstraße 16.

Die Sensation der Saison, und zwar der beginnenden Herbstsaison, ist wie immer die neueste Nummer des Eliteblattes der vornehmen Damenkreise, der „Großen Modenwelt“ mit bunter Fächer-Vignette, Verlag John Henry Schwerin, Berlin. Herrliche Modenbilder, die sich eher wie kunstvolle Genrebilder ausnehmen, schmücken das Blatt in überreicher Fülle, ja, man darf wohl sagen, Kunst und Mode sind hier zusammengefügt wie haben unter der Hand von Meistern ihres Faches die allerneueste Verbindung erfahren. Figurenreiche Moden-Genrebilder präparieren sich sowohl in dem Hauptblatt, wie in dem prächtigen Staffeln-Modencolorit. Das Blatt bezieht aber nicht, mit schönen Bildern das Auge zu befehlen, es will vor allen Dingen ein praktisches Modenblatt sein, und nach dieser Seite ist die Fierierung von Extrahenten nach Körpermaß besonders nützlich. Außerdem dient der große, doppelseitige Schnittmusterbogen (zu jeder 14tägigen Nummer) demselben Zweck. Der große Modentheil, eine vornehme, reich illustrierte Belletristik, die achtseitige Romanbeilage „Aus besten Federn“, eine große Extragonararbeitenbeilage u. v. a. zeugen von dem reichen Inhalt des Blattes. Abonnements auf „Gr. Modenwelt“ mit bunter Fächer-Vignette (man achte genau auf den Titel!) zu 75 kr. vierteljährlich nehmen die Haupt-Auslieferungsstelle für Oesterreich-Ungarn: Rudolf Pechner u. Sohn, Wien 1, sämtliche Buchhandlungen und Postanstalten entgegen. Erhöhere beiden liefern auch Gratisprobenummern.

Das Kindes liebster Spielkamerad ist das im Verlage von John Henry Schwerin, Berlin, monatlich einmal mit vielen Illustrationen und mehreren illustrierten Beilagen erscheinende Gebrauchsbuch „Kindergarderobe“. Erfreuliche Moden-Genrebilder, wie die hier von besser Künstlerhand gezeichnet, findet man wohl nirgends sonst und ebenso wenig einen so überaus reichen Modentheil, bei dessen Durchsicht das Herz jeder Mutter vor Freude hüpfen muß. Der jeder Nummer beiliegende Schnittmusterbogen und die zu jedem Modenbilde gelieferten Extrahenten nach Körpermaß, gegen Entlohnung der minimalen Selbstkosten, ermöglichen der auf Sparsamkeit bedachten Hausfrau und Mutter Selbstanfertigung sämtlicher Kindergarderobe! Und ebenso lehrt „Kindergarderobe“ — Abonnement nur 45 kr. pro Quartal — die Selbstanfertigung des Kinderpielzeuges aus Resten und Abfällen des Haushaltes. Diesen allein sind ständig zwei ganze Seiten in jeder Nummer gewidmet. Illustrierte Märchen, Artztliche und häusliche Ratschläge für Mütter etc. bieten zugleich Belehrung und Unterhaltung. „Kindergarderobe“ ist zu beziehen von allen Buchhandlungen und Postanstalten. Gratisprobenummern durch erstere und die Haupt-Auslieferungsstelle für Oesterreich-Ungarn: Rudolf Pechner u. Sohn, Wien 1, Josophingasse 6.

Die „Neue Musik-Zeitung“ (Verlag von Karl Grüninger in Stuttgart) verdankt ihre außerordentliche Beliebtheit und Verbreitung in der ganzen musikalischen Welt dem Umstande, daß sie als illustriertes Familienblatt die weitesten Kreise des kunstsinigen Publicums ebenso anzuheben vermag, wie sie ihren Charakter als Fachzeitschrift zu wahren weiß. Auch in ihrem letzten Quartale (zweiter des 21. Jahrgangs) bringt sie wieder eine Fülle belehrenden und unterhaltenden Stoffes aus allen einschlägigen Gebieten, u. a. Abhandlungen über die Clavier-Compositionen von Johannes Brahms, Franz Liszt und seiner Schule, über neue Kammermusik-Literatur, geistig-wissenschaftliche Fragen, Essays über das Auswendigspielen, amerikanische Musikverhältnisse, Theater und Volksschule, Schubert als Componist, neue Lyrik, ferner Mittheilungen aus neuen musikalischen Werken, spannende Erzählungen von Peter Rosegger, G. Fohrbach, M. Janitschek, L. Habicht und and. ren beliebten Schriftstellern, kritische Besprechung von Concert- und Opernvorstellungen, sowie von neuen Erscheinungen auf dem Bilder- und Musikalienmarkt, Biographien von Componisten und Virtuosen mit deren Porträts, künstlerisch ausgeführte Illustrationen, in jeder Nummer ausersene Texte für Liedercomponisten, eine Menge Notizen aus der Musik- und Theaterwelt, nebst zahlreichen Anekdoten, zudem 24 Seiten Musikbeilagen mit Stimmungsvollen Liedern, gewählten Clavierstücken, Duos und Trios für Violine, Cello und Clavier von namhaften Componisten. Letztere reprobieren allein den mehrfachen Betrag des Abonnementpreises von nur Mt. 1.— per Vierteljahr (6 Nummern). Endlich sei auch auf die sehr geschätzte Einrichtung des Brieffastens hingewiesen, der, einzig in seiner Art, den Abonnenten in weitestem Umfange Rath und Auskunft erteilt und in Bezug auf die zur Beurtheilung eingesandten compositorischen und literarischen Versuche auch kritische Winke gibt. — Probenummern versendet an Interessenten jede Buch- und Musikalienhandlung, sowie der Verlag von Karl Grüninger in Stuttgart auf Verlangen gratis und franco.

Die im Verlage von Karl Grüninger in Stuttgart erscheinende illustrierte Familienzeitschrift „Echo vom Gebirge“ wird mit Recht das Lieblingsblatt der Zitherspieler genannt. Das Blatt, das die Interessen des Zitherspiels vertritt, bringt neben belehrenden musikalischen und musikpädagogischen Artikeln Beurtheilungen neu erscheinender Zithersätze auch Unterhaltendes in Form von spannenden Erzählungen und Humoresken etc., ferner Concertberichte und Concertprogramme, welche über die Thätigkeit in Kreisen von Zitherspielern orientieren. — Jede Nummer enthält wertvolle Musikbeilagen in Münchner Stimmung.

(Preis Mt. 1.20 vierteljährlich). Probenummern versendet die Verlagsbuchhandlung Karl Grüninger in Stuttgart gebührenfrei.

„Musik-Blätter“. Die sieben ersiene 21. Nummer der „Musik-Blätter“ bringt ein sehr inhaltsreiches, elegant ausgestattetes Album „Amoretten“, 5 Salonstücke für Clavier zu 2 Händen, componirt von Ludwig Mendelssohn, enthaltend: Nr. 1 „Marta“. — Nr. 2 „Gavotte“. — Nr. 3 „Walzer“. — Nr. 4 „Polka“. — Nr. 5 „March“. — Der Prämumerations-Preis der allwöchentlich mit 350 Notenalbum für Clavier erscheinenden „Musik-Blätter“ beträgt fl. 3.50 pro Quartal. Prämumerationen nimmt die Administration, Wien, 1., Sonnenflossgasse 11, entgegen. Einzelne Exemplare à 30 kr. in allen k. k. Tabakfabriken und 3 itungsbüchereien.

### Allerlei Gemeinnütziges.

Ein höchst einfaches und billiges Mittel gegen die Wanzen ist das rothe, doppelchromsaure Kali. Seine Anwendung ist sehr einfach und seine Wirkung sicher. Bettstellen und andere Möbel werden mit einer Auflösung von ungefähr 7 Gramm auf je einen Liter Wasser begossen, während es bei den Wänden entweder unter die Lände oder unter den Kleister beim Tapezieren gemischt wird. Die Wanzen verschwinden hiernach größtentheils sofort und der Ueberrest nach und nach gänzlich. Oder aber

Man binde dünne, geschälte Zweige der Korkweide in kleine Bündel, etwa so dick, daß man sie mit beiden Händen gut umspannen kann, und lege sie in möglichst großer Zahl unter die Bettstellen. Der Geruch dieser Weidenruthen, wenn sie auch über ein Jahr alt und ganz trocken sind, zieht die Wanzen stark an. Sie sammeln sich alsbald in großen Massen in den Weidenruthen und verbergen sich den Tag über darin, so daß man sie leicht vernichten kann; alsdann werden die Ruthenbündel wieder an die früheren Stellen gelegt. Man wiederholt dies so lange, als sich noch Wanzen in den Ruthen ansammeln.

### Humoristisches.

**Zu China.** Französischer Kapitän: „Ich hatte mir eigentlich gedacht, diese chinesischen Truppen wären mit Dreifüßlegeln bewaffnet und nähmen beim ersten Schuß Reißaus. Und nun haben sie doch eine gewisse Disziplin.“

— Französischer Offizier: „Und gute Waffen und einen anerkennenswerthen Grad von Tapferkeit, sozusagen Glan.“

— Kapitän: „Und Fremdenhaß haben sie auch; jeder Mann ein Déroulé.“

— Offizier: „Mit einem Wort: eine Kulturnation; was sollen wir ihnen eigentlich noch für Civilisation beibringen?“

— Kapitän: „Ja, wenn ich das wüßte!“

**Verstreut.** Uhrmacher (der eben seine Tochter verlobt hat, zu den Eltern des Bräutigams): „Unsere Tochter hat uns immer Freude bereitet; sie ist liebenswürdig, höflich, sehr häuslich, kurz, ein wahres Kleinod!“ (Nach einer Pause fortfahrend): „Ich garantiere fünf Jahre auf der Rechnung für sie!“

**Galgenhumor.** Angeklagter: (der vor einem Pariser Gerichtshof steht und bemerkt, daß der Vorsitzende und die Schöffen sämtlich laßköpfig sind): „In London haben die Richter wegen der Hitze die Perrücken weggenommen, in Paris werfen sie natürlich gleich die Haare fort!“

### Eingesendet.

#### Ehreneklärung.

Ich Endesgefertigter Jakob Riemer widerrufe hiermit die dem Herrn Bürgermeister in St. Leonhard a. W. in Nr. 36 vom 8. September l. J. in diesem Blatte unter „Eingesendet“ an seiner Privat- und Amtschre zugefügte rothe und höhnische Beleidigung und Verunglimpfung und bitte ihn hiermit öffentlich um Verzeihung.

Jakob Riemer

Schmiedehilfe in St. Leonhard.

## Braut-Seiden-Robe fl. 10.50

und höher — 14 Meter! — porto- und zollfrei zugesandt! Muster umgehend; ebenso von schwarzer, weißer und farbiger „Henneberg-Seide“ von 45 Kreuz. bis fl. 14.65 p. Met. 5

G. Henneberg, Seidenfabrikant (k. u. k. Hofl.) Zürich.

Kronprinzessin Stephanie-Quelle.

# KRONDORF

anerkannt bester Sauerbrunn

Brunnen-Unternehmung Krondorf bei Karlsbad.

Vorrätig in den

Mineralwasserhandlungen, Apotheken, Restaurationen etc.

Haupt-Niederlage für Waidhofen und Umgebung bei den Herren Moriz Paul, Apotheker, Zotfried Fries Wwe., Kaufmann und Lughofer Augst, Kaufmann.

# MATTONI's GIESSHÜBLER

natürlicher  
alkalischer

## SAUERBRUNN

bestes Tisch- und Erfrischungsgetränk,  
erprobt bei Husten, Halskrankheiten, Magen- und  
Blasenkatarrh.

### Einladung zum Kränzchen

der Bekleidungs-genossenschaft Waidhofen a. d. Ybbs u. Umgebung.

Die Gehilfen der Bekleidungs-genossenschaft für Waidhofen  
a. d. Ybbs und Umgebung beehren sich, Euer Wohlgebornen zu  
dem am **30. September 1900** in Herrn

Josef Nagel's Saallocalitäten  
stattfindenden

## Tanz-Kränzchen

höflichst einzuladen.

Eintritt 1 Krone. Damen frei. Anfang 8 Uhr.  
Cottillons an der Cassé.

JUX-POST.

Das Comité.

# „NEW-YORK“

Lebens-Versicherungs-Gesellschaft

Älteste und grösste Internationale Lebens-Versicherungs-  
Gesellschaft der Welt 414  
Gegründet im Jahre 1845. In Oesterreich seit 1876.

Im Jahre 1899 hat die Gesellschaft an  
ihre Versicherten für Gewinne (Dividenden)  
einen Betrag von über:

**13 Millionen Kronen**

und seit Bestand (1845) an Gewinnen über:

**283 Millionen Kronen**

zur Auszahlung gebracht.

Die auf das österreichische Ge-  
schäft dem hohen k. k. Ministerium  
des Innern in pupillarsicheren Werten  
bisher geleistete Caution

beläuft sich auf ungefähr:

**19 Millionen Kronen.**

General-Direction für Oesterreich:

WIEN I., Graben 8 (im Palais der Gesellschaft).

## JULIUS MEINL'S GEBRANNTER KAFFEE

IN ORIGINAL-PACKUNG.



NIEDERLAGE

In Waidhofen a. d. Ybbs

bei

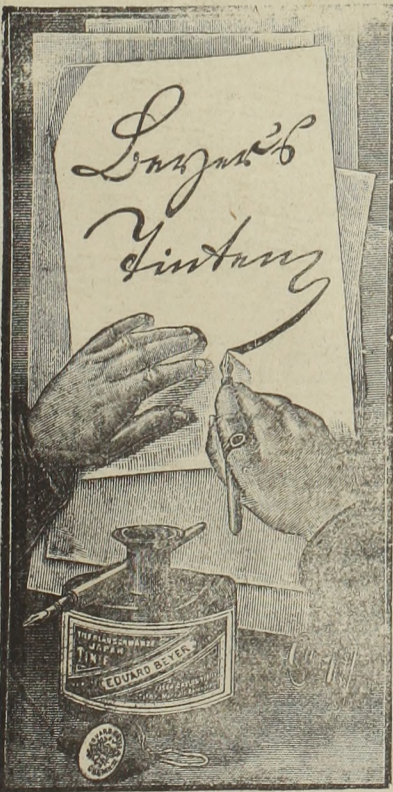
## JULIUS ORTNER

Stadtplatz.

### Meteorologische Beobachtungen am Wetterhäuschen in Waidhofen a. d. Ybbs.

Seehöhe 358 Meter.

Datum	Stunde	Luftdruck in Milli- metern	Temperatur Celsius		Temperatur Celsius		Feuchtigkeit in Per- centen		Bewölkung	Nieder- schlag in Milli- metern	Anmerkung
			beob- achtete	nor- male	höchste	nieder- ste	Waidhofen	Wien			
8. Sept.	7 Uhr früh	731.5	9.5		20.5	8	100	88	Bis 7 Uhr Nebel	—	
	2 Uhr nachm.	729.8	22.5				78	60	Sonnenschein	2	
	9 Uhr abends	729.5	14.5				100	73	Mondsch. 3/4 bew.	—	
9. Sept.	7 Uhr früh	729.8	14		23.5	10	99	90	Schwach bewölkt	—	12 Uhr mittags stark. Wind
	2 Uhr nachm.	730	21.5				79.5	85	3/4 bewölkt	—	
	9 Uhr abends	730.5	13.5				110	95	Mondsch. etw. bewölkt	—	
10. Sept.	7 Uhr früh	731.2	10.8		22.5	10	100	98	3/4 bewölkt	—	
	2 Uhr nachm.	732	20.8				80	68		—	
	9 Uhr abends	733	16				93	68	Gänzlich bewölkt	—	
11. Sept.	7 Uhr früh	733	11.5		21	11	100	85	Gänzlich bewölkt	—	Son 12 10 Uhr d. 12 Uhr Regen, 1 1/2 Uhr ab Sonnenbride, 1 1/2 5 u. 6 Uhr Gussf. 8 Uhr ab Gewitter
	2 Uhr nachm.	733.6	16.4				92	86		35.2	
	9 Uhr abends	734	11.3				100	80	Gussregen	—	
12. Sept.	7 Uhr früh	734.5	11.3		17	11	95	94	Gänzlich bewölkt	—	Abwechslungsweise schwacher Regen
	2 Uhr nachm.	736.5	15				95	73	"	2.8	
	9 Uhr abends	737.2	11				100	82	"	—	
13. Sept.	7 Uhr früh	737.5	9		14.5	9	100		Nebel	—	
	2 Uhr nachm.	737.1	16.5				80		halb bewölkt	—	
	9 Uhr abends	737	12.4				98		Trüb	—	
14. Sept.	7 Uhr früh	738	12.5		18	9.2	100		Trüb Nebel u. 7 Uhr N. Sonnensh. 1/2 bew.	—	
	2 Uhr nachm.	737.5	20.5				77			—	
	9 Uhr abends									—	



Gegr. 1856.

17 Erste Preise

Alle Sorten

Copir- und Buchtinten, Hecto-  
graphen-Masse-Blätter und Tinten,  
Stempel-Kissen und Farben,  
Buchdruck-Walzenmasse, 148 26-7  
Klebstoffe, Gummi, Leim, Tinten-  
Pulver und Extracte, Copirdruck-  
farbe, Wäsche-Tinten und Farben,  
Aquarell- und Künstlerfarben,  
Farbstifte, Radirwasser, Flüssige  
u. feste Tusche, Oelcopir-Blätter.

**Ed. Beyer, chem. Fabrik,  
Teplitz, Böhmen.**

Wo nicht erhältlich, liefert direct die Fabrik.

## Clavier-Unterricht

erhält Josef Steger, Chorregent, obere Stadt 37.



## H. W. Adler & Co.

in Wien

concess. Fabrik für Electrotechnik

X. Rothenhofgasse 34 und 36 (eigene Gebäude)

Electrische Beleuchtung,  
alles Zugehör, Luster,  
Tenden etc.

Telegraphen, Telefone, Blitzab-  
leiter. Electrische Apparate.

Alle Installationen.

Firmabestand 31 Jahre.

Calaloge auf  
Verlangen  
gratis u. franco.

221 14-1



Ein vorzügliches  
**Kaffeezusatzmittel**  
ist 182 52-3  
**Andre Hofer's**  
**reiner Feigenkaffee**  
Salzburg, (Oesterreich). Freilassing, (Bayern).

**Einige der Zukunfts**  
47. Auflage mit 250 Abbildungen. Größt-  
mög. preislich und hochst. belehrend.  
208 Seiten stark. Preis 30 Kr., für  
Porto 12 Kr. extra, wofür Sendung  
als geschlossener Doppelbrief erfolgt.  
(Abfertigung-Merkmalen werden in Sach-  
lang genannt.)  
**J. Zaruba & Co.**  
Hamburg.

**Wer braucht viel Geld?**  
Monatlich bis **1000 Kronen** sind ehrlich  
und ohne Risiko leicht zu verdienen. Adresse  
wolle man unter **M 8 Annoncenbureau „Mercur“**  
Leipzig-Lindenau, sofort senden.  
132 50-12

**Methode Rustin. Selbstunterrichtswerke**

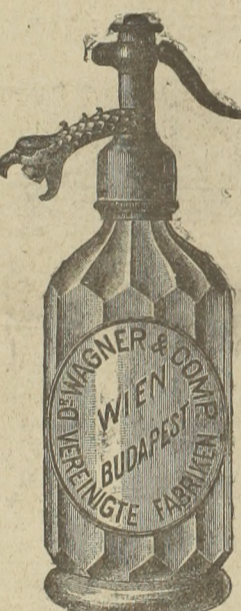
zur Vorbereitung auf die **Prüfungen d. Beamtenlaufbahnen, d. Einjährig-Freiwilligen-Examen**, zur Erlernung des Lehrstoffes an **Gymnasien, Realgymnasien, höh. Töchterschulen** etc. etc. Jedes der nachfolgenden **25 Werke** bildet ein abgeschlossenes Ganzes und beginnt jedes Werk mit den Anfangsgründen.  
Das Pro-Gymnasium. Das Pro-Realgymnasium. Die Realschule. Die Handelsschule. Die höhere Töchterschule. Das Lehrerinnen-Seminar. Der Einjährig-Freiwillige. Das Fähnrichs-Examen. Der Garnisonverwaltungsbeamte. Der Jahnmeister. Der Intendantenbeamte. Der Proviantamtsbeamte. Der Postassistent u. Postadjunkt. Der Reichsbankbeamte. Der Eisenbahnbeamte. Der Verwaltungsbeamte. Der Polizeibureaubeamte. Der Gerichtsschreiber. Der Gerichtsvollzieher. Der Zoll- u. Steuerbeamte. Der städtische Bureaubeamte. Der Präparand. Der Mittelschullehrer. Der Militärwärter. Der wissenschaftlich gebildete Mann.  
Jedes dieser für sich selbständigen 25 Werke enthält in kleineren 40 Bf., und werden die ersten Lieferungen bereitwillig zur Ansicht versandt. Diese sehr bedeutenden, von bewährten, tüchtigen Lehrkräften und Fachmännern verfassten Selbstunterrichtswerke ergeben erfolgreich den Besuch höherer Lehranstalten und bereiten in ausgedehnter, jedermann verständlicher Weise, indem sie genau das für jedes Examen absolut notwendige Wissen bieten, auf Vorlesungen aller Art vor. Durch eine das Studium nach jeder Richtung hin erleichternde, denkbar einfachste, anschaulichste, und dabei doch belebend und erfrischend wirkende Darstellung wird der Studierende, von Stunde zu Stunde fortschreitend, zuverlässig in jeder Wissenschaft unterrichtet und erhält für jeden Spezialberuf gezielte Sachkenntnisse. Die Werke beginnen mit dem einfachsten Lehrstoff und gehen für ihr Verständnis nur eine Elementarbildung voraus. Durch unausgesetzte Selbstprüfung der Studierenden, durch sorgfältiges Stellen von Aufgaben aller Art, praktische Übungen, häufige Wiederholungen des Gelehrten, häufige Examina, sowie wohlüberlegte Unterstützung des Gedächtnisses durch Anwendung praktischer Fertigkeiten, die das Lernen ungemein erleichtern, vornehmlich aber durch einen umfangreichen, brieflichen Einzelunterricht, wird dem Studierenden ein gesundes positives, logisch Glied an Glied reichendes Wissen verliehen. Durch den Einzelunterricht tritt der Lernende in persönlichen Verkehr mit dem Rustin'schen Lehrinstitut, welches seine Arbeiten eingehend prüft, gewissenhaft korrigiert, auf Fehler aufmerksam macht und ihn auch die Mittel zur Beseitigung der Mängel so anzeigt, daß er sich stets ein Bild über seine Fortschritte verschaffen und vorhandene Lücken seines Wissens ausfüllen kann. Der Studierende steigt gleichsam stufenweise von Klasse zu Klasse, sobald er schließlich soweit vorbereitet ist, um alle Prüfungen bei höheren Schulen, vor der Prüfungskommission für Einjährig-Freiwillige, bei Behörden etc. erfolgreich bestehen zu können.  
**A. Bonness, Verlagsbuchhandlung, Potsdam.**

**Technische Unterrichtsbriefe**  
für das Selbststudium von **O. Karnack.**

- 1. Der Baugewerksmeister.** Handb. z. Ausbildung v. Baugewerksmeistern.
  - 2. Der Polier.** Handb. z. Ausbildung v. Polierern u. Stein. Meistern.
  - 3. Der Tiefbautechniker.** Handb. z. Ausbildung v. Tiefbautechnikern.
  - 4. Maschinenkonstrukteur.** Handb. z. Ausbildung v. Maschinenbauarbeitern.
  - 5. Der Werkmeister.** Handb. zur Ausbildung von Werkmeistern.
  - 6. Der Monteur, Vorarbeiter und Maschinist.** Handb. zur Ausbildung von Monteuren, Vorarbeitern und Maschinisten.
  - 7. Elektrotechnische Schule.** Handb. z. Ausbildung v. Elektrotechnikern.
- Jedes dieser 7 Werke ist für sich abgeschlossen und enthält in kleineren 40 Bf. Die rühmlichst bekannten u. v. d. Kadette vorzähl. bewährten Selbstunterrichtswerke ermögl. es je dem strebsamen Techniker, ohne den Besuch einer technischen Fachschule sich dasjenige Wissen und Können anzueignen, dessen ein frühlicher Techniker bedarf, sowie nach erfolgter Erlangung eine Fortbildung abzugeben. Auftragshefte werden bereitwillig.  
**A. Bonness, Verlagsbuchhandlung, Potsdam.**

**Ausstellung für electricische Beleuchtungskörper.**  
Hiedurch erlauben wir uns bekannt zu geben, dass vom **2. September** ab an **Sonntagen von 9 bis 11 Uhr vormittags** und **jeden Dienstag und Freitag von 6 bis 7 Uhr abends** eine  
**Ausstellung in dem grossen Saale der Kaiser Franz Joseph-Lehrwerkstätte**  
für electricische Beleuchtungskörper eröffnet wird, in welcher die einzelnen Objecte in Thätigkeit vorgeführt werden.  
Indem wir das geehrte Publikum hiermit ergebenst zur Besichtigung dieser Ausstellung einladen, theilen wir noch mit, dass während der Ausstellung auch alle gewünschten Auskünfte über die Hausinstallationen bereitwilligst ertheilt werden.  
Hochachtungsvoll  
**Ganz & Comp.,**  
Eisengiesserei u. Maschinen-Fabriks-A. G.  
Gez. **W. Blanck, Ingenieur.**

Sorgenlose Existenz 270 6-1  
erreicht man bei Betrieb einer systematisch eingerichteten  
**Sodawasser-Fabrik**  
Unser Sodawasser-Apparat „**Express-Automat**“ erzeugt stündlich **200** Syphons; Sodawasser-Apparat „**Progress**“ erzeugt **400** Syphons stündlich.  
**Betrieb leichtfasslich und gefahrlos.**  
Illustriertes Preisbuch, sowie Kostenvoranschläge über complete Einrichtungen für Sodawasser- und Kracherzeugung versendet gratis und franco  
**Dr. Wagner & Comp.**  
Vereinigte Fabriken als Commandit-Gesellschaft  
Zweigniederlassung:  
**Wien, XVIII., Schopenhauerstrasse 45.**



Erste Waidhofner  
**Delicatessenhandlung**  
unterer Stadtplatz Nr. 4  
(nächst dem Postamte)  
Reichhaltiges  
**Lager von**  
Käse, Salami, Südfrüchten u. Specereiwaren. Täglich frisch gebackenen edten Prager Schinken, kalten Aufschnitt.  
**In- und ausländische (Bodega) Weine, Liqueure, Cognac, Thee, Rum, Champagner.**  
Bestellungen werden bestens und umgehend effectuirt.  
Preislisten gratis. 213 0-4

**J. WUCHSE & CO.**

En gros. En detail.

Zur Obstverwertung. Zur Weingewinnung.

# PRESSEN für Obst-Most für Trauben-Wein

mit kontinuierlich wirkendem Doppeldruckwerk und Druckkraftregulierung „Hercules“ garantiert höchste Leistungsfähigkeit bis zu 20 Procent grösser als bei allen anderen Pressen.

Obst- und Trauben-

# MÜHLEN

Trauben-Rebler (Abbeer-Maschinen)

Complete Mosterei-Anlagen stabil und fahrbar,

Saft-Pressen, Beerenmühlen zur Bereitung von Fruchtsäften,

✕ ✕ ✕ Dörr-Apparate für Obst und Gemüse, Obst-Schäl- und Schneidmaschinen ✕ ✕ ✕ ✕

neueste selbstthätige Patent-Reben- und Pflanzenspritzen „Syphonia“.

fabricieren und liefern unter Garantie als Specialität in neuester, vorzüglichster, bewährtester, anerkannt bester und preisgekrönter Construction

# PH. MAYFARTH & CO.

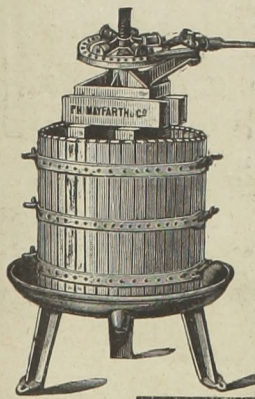
kais. königl. ausschl. priv.

Fabriken landwirt. Maschinen, Eisengiessereien und Dampfhammerwerk

WIEN, II, Taborstrasse Nr. 71.

Preisgekrönt mit über 400 goldenen, silbernen und bronzenen Medaillen.

Ausführliche Cataloge u. zahlreiche Anerkennungs-schreiben gratis. Vertreter u. Wiederverkäufer erwünscht.



# Vorzügliche Speisekartoffel

pro 50 Kilo K 4.—

mit kostenfreier Zustellung ins Haus von 10 Kilo aufwärts verkauft die

Milo Weitmann'sche Gutsverwaltung  
Marienhof in Zell-Asberg. 250 0-6

Für  
**Krone 1.70 vierteljährig**

eine gute,

hochinteressante Zeitung.

Die Oesterreichische

# Volks-Zeitung

folet mit wöchentlich Zusendung vierteljährig nur K 1.70. Dieses alte, hochgeachtete, wahrhaft volkstümliche Wiener Blatt, besitzt eigene Berichterhalter im Inn- und Ausland und bringt:

zahlreiche Neuigkeiten aus allen Weltgegenden

täglich 2 spannende Romane,

- ausgezeichnete Leitartikel,
- unterhaltende u. belehrende Feuilletons, Waaren-, Markt- u. Börsenberichte, die Ziehungslisten aller Lose, u. ferner in der in Buchform erscheinenden Familienbeilage, Artikel über Gesundheitspflege, Erziehung, Natur-, Länder- u. Völkerkunde, Land- u. Forstwirtschaft, Gartenbau, Frauen- u. Kinderzeitung, Küchen- u. Hausrecepte, Gedichte, Novellen, Scherze, Preisräthsel mit schönen sehr wertvollen Gratis-Prämien, Humoresken. Im „Rathgeber“ werden alle Anfragen betrefis Gesundheitspflege, Steuer-, Rechts-, Gewerbe-, Militär-Angelegenheiten etc. gratis beantwortet.

Alle neuen Abonnenten erhalten die laufenden hochinteressanten Romane gratis nachgeliefert.

Die ermässigten Abonnements betragen:

1. Mit täglicher portofreier Zusendung in Oesterreich-Ungarn und im Occupat.-Gebiet monatlich K 2.70, vierteljährig K 7.90.

2. Mit zweimal wöchentlich Zusendung der Samstags- und Donnerstags-Ausgaben (mit Roman- und Familien-Beilagen (in Buchform), ausführlicher Wochenschau etc.) vierteljährig K 2.64, halbjährig K 5.20.

3. Mit einmal wöchentlich Zusendung der reichhaltigen Samstags-Ausgabe (mit Roman- u. Familien-Beilagen (in Buchform), ausführlicher Wochenschau etc.) vierteljährig K 1.70, halbjährig K 3.30.

Abonnements auf die tägliche Ausgabe können jederzeit beginnen, auf die Wochen-Ausgaben nur vom Anfang eines beliebigen Monats an. Probenummern gratis.

Die Expedition der „Oesterreichischen Volks-Zeitung“, Wien, I., Schulerstrasse 16.

Vorlesen Sie mir

# Oberlindober's

echten, altberühmten  
**Gesundheits-Feigenkaffee,**

dieser verleiht:  
Kräftiges Aroma, köstlichen Wohlgeschmack, gelagelte Farbe und Nährkraft!

Sie haben in jeder besseren Speiserehandlung im Sackchen zu 1/2, 1/4, u. 1/8 Kilo.

Anno 1788 gegründet Innsbruck

Wer will 400 Mark garantirt monatlich leicht, ehrlich und ohne Risiko verdienen? Sende sofort Adresse mit Freimarke unter V. 21 Annoncen-Expedition K. W. Wolke, Leipzig-Lindeau.

# Stellwagenfahrt-Anzeige.

Gefertigter beehrt sich einem P. T. Publikum die höfliche Anzeige zu erstatten, dass er vom 15. Mai 1898 an bis Ende September von seinem Gasthofe am

Sonntagberg nach Rosenau Fahrgelegenheiten zu allen Personenzügen

von Amstetten und Waidhofen, (ausgenommen sind blos jene Personenzüge, die von Waidhofen um ca. 1.20 und 5.10 abgehen), kommenden P. T. Reisenden zur Verfügung stellt.

Preise der Bergfahrt 60 kr., der Thalfahrt 40 kr.

Kinder die Hälfte. — Kleines Handgepäck frei.

Besondere Fahrgelegenheiten sind nur auf vorherige rechtzeitige Bestellung zu haben. Besiegergerichtete Fremdenzimmer sind genügend vorhanden.

Für gute Küche u. Getränke ist bekanntlich immer bestens vorgesorgt.

Prachtvolle Fernsicht. — Ausgezeichnetes Teleskop steht zur Verfügung

Hans Halbmayr,

Gasthof- und Heilbäderbesitzer am Sonntagberg.

22-2791 **Brady'sche Magentropfen**  
(früher Mariazeller Magentropfen)

bereitet in der Apotheke „zum König von Ungarn“ des Carl Brady in Wien, I., Felschmarkt 1,

ein altbewährtes und bekanntes Heilmittel von anregender und kräftigender Wirkung auf den Magen bei Verdauungsstörungen und sonstigen Magenleiden.

Preis à Flasche . . . 40 kr.  
Doppelflasche . . . 70 kr.

Sie kann nicht umhin, nochmals darauf aufmerksam zu machen, daß meine Magentropfen vielfach gefälscht werden. Man achte sonach beim Einkauf auf obige Schutzmarke mit der Unterschrift S. Brady und wolle alle Fälschungen als unecht zurück, die nicht mit obiger Schutzmarke und mit der Unterschrift S. Brady versehen sind.

Die Magentropfen des Apothekers S. Brady (früher Mariazeller Magentropfen) sind in roten Zettelschachteln verpackt und mit dem Bildnisse der hl. Mutter Gottes von Mariazell (als Schutzmarke) versehen. Unter der Schutzmarke muß sich die nebenstehende Unterschrift S. Brady befinden. Behandelte sind angegebener.

Die Magentropfen sind echt zu haben in allen Apotheken.

# Wein-Verkauf.

Verkaufe über 2000 Eimer alte und heurige Weine aus meinen eigenen Weingärten, in bester Qualität, so lange der Vorrath reicht zu gemäßigten Preisen pr. Cassa. Die Weine sind streng Original Kremsler aus dem Nieden Kremsleiten, Weingirlerberg etc.

Carl Heinrich,

Weingärten- und Kellerbesitzer,

Krems an der Donau,

Langenloiserstraße Nr. 47 und 57.

**Dustless** einzig hygienisches Fussboden-Imprägnierungsmittel **gegen Staub** für Schulen, Spitäler, Kasernen, Kanzlei- u. Cassenräume, Wartesäle, Comptoir und Geschäftsläden etc.

Allein echt von der Dustless Oil Paint Co. G. Hartmann & Co., Wien VI/1, Mariahilferstrasse 9, Telefon 7502 zu beziehen durch  
 Offerte auf Wunsch. M. Medwenitsch, Waidhofen an der Ybbs. Feinste Referenzen.  
 246 6-6 Vor Nachahmungen und Namensmissbrauch wird gewarnt.

# Andenken an Waidhofen a. d. Y.

bei Josef Buchbauer A. Seidl's Nachfolger

**Waidhofen a. d. Ybbs, Obere Stadt Nr. 13.**

## Zweig-Niederlassung.

Eine hervorragende Lebens- und Unfallversicherungs-Gesellschaft beabsichtigt, in einigen Bezirken der diesseitigen Reichshälfte je eine General-Repräsentanz zu errichten. Persönlichkeiten, auch Nicht-Fachleute, welche sich zur Uebernahme der Leitung für qualifiziert erachten, **jedoch unbedingt auch selbst Acquisitionsthätigkeit ausüben wollen**, belieben ihre Offerten unter „Aus kleinen Anfängen gross 7180“ an Rudolf Mosse, Wien, einzureichen. **Bewährten, anständigen** Versicherungs-Inspectoren und Agenten bietet sich hiedurch eine günstige Gelegenheit zur **Stabilisierung**.

275 1-1

### Günstiger Gelegenheitskauf!

Eine Oekonomie in reizender Lage, mit 20 Joch sehr fruchtbaren Wiesen und Feldern, 43 Joch zum Theil schlagbarem Wald, 2 Joch Gärten mit circa 400 Obstbäumen, schönem, gut beheiztem Forellenteich, geräumigem Wohnhaus nebst Stallungen, Felsenkeller und Hausmühle, ist sammt fundus instructus billig zu verkaufen, respective unter sehr günstigen Bedingungen zu verpachten.

Eignet sich ob seiner herrlichen Lage am Wald und an der Ybbs und Ybbsthalbahn als idyllische Sommerfrische.

Anfragen erbeten unter Adresse:

**Gutsverwaltung Hohenlehen**

Post: Groß-Sollenstein.

**Zitherspieler** erhalten 4 Zithersätze und Catalog gratis bei J. Neukirchner, Görkau, Böhmen. 277 6-1

Erstklassiges überfahrenes 276 1-1

## Damenrad

um 80 fl. zu verkaufen. Zellerschloss I. Stock.

Gute unverfälschte

## Ruhmilch

ist täglich aus der 279 3-1

**Blaimschein'schen Meierei**

in Rien, Landgemeinde Waidhofen

zu haben.

Die Milch wird täglich früh ins Haus gestellt.

Die Anmeldungen für Abnahme von Milch geschehen am besten mittelst Correspondenzkarte.

Preis per Liter 8 kr.

100 bis 300 fl. monatlich

Bannen Personen jeden Standes, in allen Ortschaften sicher und ehelich ohne Capital und Risiko verdienen, durch Verkauf gesellschaftlicher Staatspapiere und Lose. Beiträge an Ludwig Oesterreicher, VIII. Deutschgasse 8, Budapest.

## Permanente Möbel-Ausstellung.

Erlaube mir den hohen Adel und P. T. Publikum ergebenst anzuzeigen, dass ich von nun ab in meiner neu-erbauten Möbelhalle

22 vollständig eingerichtete, elektrisch beleuchtete Wohnräume (Interieurs)

aufgestellt habe und lade zur Besichtigung freundlichst ein.

Grosses Lager aller Gattungen Möbel, Uebernahme von Brautausstattungen. Preiscourante franco.

J. M. Müller, 268 8 2

Kunst- und Möbeltischler, Linz, Marienstrasse 10.

## Ein Gasthaus

in der Wasservorstadt in Waidhofen an der Ybbs ist zu verkaufen. Nähere Auskunft bei Anton Haag, 262 5-2

Ueberall zu haben.

Sarg's **Kalodont**

anerkannt bestes Zahnputzmittel.

### Günstige Gelegenheitskäufe.

Nachstehende Realitäten sind aus freier Hand sofort zu verkaufen:

**Oeffenbauergut Nr. 15, 16 und 17** in Entholz, Gemeinde St. Valentin, N.-De., mit 78 Joch Grund, sehr gute Ertragsfähigkeit, Mosthaus ersten Ranges, Wert des Wirtschaftsbelastes und der Fehung über 6000 fl., catastraler Reinertrag 1000 fl. zum Kaufpreise von 19.000 fl., wovon 12000 fl. Sparrassegeld liegen bleiben können.

**Weidergut Nr. 15** in Lembach, Gemeinde Haag N.-De., mit über 37 Joch Grund, sammt fundus instructus und Fahrnissen im Werte von mehreren tausend Gulden, catastraler Reinertrag 420 fl., Kaufpreis 9100 fl., wovon 6000 fl. Sparrassegeld liegen bleiben können.

**Die Zinshäuser Nr. 27 und 28** in Hagen nächst Urfahr-Linz, einstöckig, mit 700 fl. Zinsertrag um zusammen 11.000 fl., wovon 8000 fl. Sparrassegeld liegen bleiben können.

**Zinshaus Nr. 5** in Hagen nächst Urfahr-Linz, einstöckig, mit 460 fl. Zinsertrag, um 6000 fl., wovon 4000 fl. Sparrassegeld liegen bleiben können.

**Zinshaus Nr. 52** in Rien bei Waidhofen a. d. Y. 1 stöckig, mit 500 fl. Zinsertrag um 6750 fl., worauf 4000 fl. Sparrassegeld liegen bleiben können.

**Kleinhaus Nr. 35** in St. Pantaleon mit 40 fl. Zinsertrag um 1400 fl., worauf 1000 fl. Sparrassegeld liegen bleiben können. 278 1-1

Auskünfte erteilt der Bevollmächtigte **Carl Sturmburger, Realitätenverwalter in Haag, N.-Oe.**

Jardiniere,

## Bouquets & Kränze

sowie alle

modernen Blumenbinderelen

schnellstens und billigst bei Handelsgärtner

**Joh. Dobrovsky,**

Eberhardplatz Nr. 1 und Graben Nr. 5.

## Zähne, Gebisse

nach neuestem, amerikanischen System. Dieselben werden unter Garantie, naturgetreu, zum Kauern verwendbar, vollkommen ohne vorher die Wurzel entfernen zu müssen, schnellstens schmerzlos eingeseht.

### Reparaturen

sowie sämtliche in dieses Fach einschlagende Ver-richtungen werden bestens und billigst in kürzester Frist ausgeführt.

## J. Werchlawski

stabil in Waidhofen,

Oberer Stadtplatz, im eigenen Hause.

Zähne von 2 fl. aufwärts.